

Nordlicht



Juli 2019 | 22. Jahrgang

A K T U E L L



Ärztliche Weiterbildung

Wenn der Funke überspringt

SERVICESEITEN
AB SEITE 29

TITELTHEMA

- 4 Engagement in der Weiterbildung: Zwei Hausärzte aus Gelting sichern die personelle Zukunft ihrer Praxis
- 8 Rechte und Pflichten für Weiterbildungsbefugte
- 10 Online-Projekt „Planspiel Niederlassung“: Interview mit Gloria Lawrenz, Weiterbildungsbeauftragte des Vorstands der KVSH
- 12 Zahlen und Fakten zum Thema Weiterbildung

14 NACHRICHTEN KOMPAKT

GESUNDHEITSPOLITIK

- 16 Nachwuchskampagne: Mehr.Arzt.Leben! goes Uni
- 18 Interessengemeinschaft der Heilberufe diskutierte Nachwuchssorgen
- 19 Kommentar: Aus-Zeit

PRAXIS & KV

- 20 Wenn Hygieneanforderungen zur Belastung werden: Interview mit Dr. Thomas Quack, Landesverbandsvorsitzender der Urologen

21 BEKANNTMACHUNGEN UND MELDUNGEN

- 23 Bekanntmachung der KVSH: HVM Änderungen zum 1. Juli 2019
- 24 Psychotherapie-Vereinbarung geändert

DIE MENSCHEN IM LAND

- 25 Serie – Berufsverbände in Schleswig-Holstein: Deutsche Psychotherapeutenvereinigung e. V.
- 26 Hausarzt bietet Hallig-Sprechstunde auf Hooge
- 28 Neu niedergelassen in Schleswig-Holstein

SERVICE

- 29 Sicher durch den Verordnungsdschungel
- 30 Sie fragen – wir antworten
- 31 Seminare
- 35 Termine

Aus dem Inhalt

Eine fundierte Weiterbildung hilft dabei, den medizinischen Nachwuchs von morgen zu qualifizieren und bestmöglich auf die fachlichen und emotionalen Anforderungen des Arztberufes vorzubereiten. Ärzte, die sich in der Weiterbildung engagieren, sollten ihre Rechte und Pflichten kennen und die Chancen, die ihre Rolle bietet, konsequent nutzen.



04

Praxistour für den medizinischen Nachwuchs: Die KVSH organisierte im Rahmen ihrer Nachwuchskampagne eine Busfahrt für Medizinstudierende und Ärzte in Weiterbildung, um sie über die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten im hausärztlichen und fachärztlichen Bereich zu informieren. Haltestationen waren drei Praxen in Kiel, Altenholz und Groß Vollstedt.



16

26



Dr. Gerhard Steinort fährt alle zwei Wochen mit dem Schiff zur Arbeit: Seit vier Jahren bietet der Allgemeinmediziner auf Hallig Hooge eine Sprechstunde für Einheimische und Touristen an und macht Hausbesuche auf den Warften.

i

Wertvolle Informationen für Sie und Ihr Praxisteam auf den mit einem grünen „i“ markierten Seiten

EDITORIAL



VON DR. MONIKA SCHLIFFKE,
VORSTANDSVORSITZENDE DER KVSH

Liebe Leserinnen und Leser,

Sommerzeit, Urlaubszeit, TSVG und sonstige Absurditäten vergessen, auftanken. Vielleicht entspannen Sie gerade im Liegestuhl auf Ihrer Terrasse, sinnieren bei guter Musik aus dem Knopf im Ohr, neben sich Zeitungen, Magazine, Ärzteblatt, **Nordlicht**. Alles, was man die Woche so gehortet hat und nochmal durchsehen wollte.

Der Knopf im Ohr hat in diesem Monat seinen 40. Geburtstag. Erinnern Sie noch den ersten Walkman, mit dem die Knöpfe kamen? Diese kleine Kiste, in die man Batterien und eine Kassette steckte und womit man dann immerhin schon zwei Playlists hatte. Im besten Fall hatte man sich diese sogar selbst aus der eigenen Plattensammlung zusammengestellt und brauchte nur zu wenden, um bis zu 120 Minuten im geliebten Sound zu verweilen.

Man konnte nichts aufnehmen, nichts herunterladen, keine Titel von einem Display ablesen, allenfalls Vor- und Zurückspulen ging schon. Aber man war frei! Musikbegeisterte liefen mit verzückten Mienen durch die Straßen. Endlich konnte man die Langeweile in Bus und Bahn überbrücken oder im Park liegen und abdriften.

Es war eine Revolution, die sich auftat und die heute unendlich erscheint. Kritiker damals warnten, der letzte Rest zwischenmenschlicher Kommunikation würde absterben, nannten den Walkman ein asoziales Gerät, das Isolation und Autismus verursache. Irgendwie kommt uns das doch heute bekannt vor?

Die junge Generation Ärzte, die in diesem Heft beschrieben wird, wird mit modernen Medien keineswegs die zwischenmenschliche Kommunikation abschaffen. Denn diese lebt im Arztberuf wie immer und muss ständig neu gelernt werden. Dankenswerterweise gibt es viele Kollegen, die sie fachgerecht vermitteln. Nehmen Sie Ihren modernen Walkman also gern mit. Er eignet sich auch als Lesebuch im Strandkorb.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Urlaubszeit. Die unangenehmeren Themen, die wir sonst hier oft ansprechen müssen, laufen uns schon nicht weg.

Ihre

Eine hochwertige Weiterbildung ist nicht nur eine wichtige Grundlage für eine kontinuierliche Qualität in der Medizin. Wer gut und nachhaltig weiterbildet, hilft außerdem, den ärztlichen Nachwuchs zu qualifizieren, zu überzeugen und langfristig zu binden. Auch in Schleswig-Holstein engagieren sich deshalb viele niedergelassene Ärzte als Weiterbilder und sorgen im ambulanten Teil der Facharzt-ausbildung schon heute für eine optimale Ausbildung der Ärzte von morgen.



ÄRZTLICHE WEITERBILDUNG

„Unsere Antwort auf den Ärztemangel“

Axel Krüsmann und Dr. Michael Weiß nutzen ihre Rolle als Weiterbilder und Lehrärzte für Allgemeinmedizin, um die personelle Zukunft ihrer Gemeinschaftspraxis in Gelting (Kreis Schleswig-Flensburg) und die hausärztliche Versorgung in der Region zu sichern. Das Modell kommt beim medizinischen Nachwuchs gut an.



Das Team der Gemeinschaftspraxis Gelting: (v. l. n. r.): Dr. Timme Denker, Heike Kröll, Dr. Michael Weiß, Dr. Cornelia Rhode, Axel Krüsmann, Astrid Wiese, Lenja Scharf und Nicole Noerenz



Guter Start in die Weiterbildungszeit: Dr. Timme Denker, Facharzt in Weiterbildung zum Allgemeinmediziner



Engagement in der ärztlichen Weiterbildung hat sich gelohnt: Axel Krüsmann, Facharzt für Allgemeinmedizin und Weiterbilder

Junge Ärztinnen und Ärzte fallen nicht vom Himmel. Da das auch in der Gemeinde Gelting nicht anders ist, beschlossen die dort niedergelassenen Allgemeinmediziner Axel Krüsmann und Dr. Michael Weiß, den Kopf nicht in den Sand zu stecken und das Problem des sich abzeichnenden Hausärztemangels selbst in Angriff zu nehmen. Sie setzen dabei ganz gezielt auf die Karte „Aus- und Weiterbildung des medizinischen Nachwuchses“. Ein erfolgversprechender Ansatz, der



auch bereits zu ersten konkreten Ergebnissen geführt hat. Mit Dr. Cornelia Rhode und Julia Grieb haben die beiden weiterbildungsbefugten Praxisinhaber mittlerweile zwei Ärztinnen in Weiterbildung zur Fachärztin für Allgemeinmedizin ausgebildet, die jetzt ihre Kolleginnen sind und im Angestelltenverhältnis in der Gemeinschaftspraxis arbeiten. Mit Dr. Timme Denker begann gerade ein weiterer junger Arzt seine Weiterbildungszeit in der Landarztpraxis, die er vorher als Famulant kennengelernt hatte. Auch er hat bereits signalisiert, dass er gern bleiben möchte, auch für eine spätere Niederlassung.

Vorbild Niederlassung

Hinter dem Erfolgsmodell aus Angeln stecken ein handfester Plan und eine Erkenntnis. „Wir niedergelassenen Ärzte haben einen wichtigen Schlüssel zur Lösung des Nachwuchsproblems selbst in der Hand. Wir können mit Überzeugung aus- und weiterbilden und den jungen Medizinerinnen zeigen, wie attraktiv das Arbeiten in einer Praxis ist“, erläutert Krüsmann, der 2006 selbst als Arzt in Weiterbildung in Gelting anfang und mittlerweile seit 2008 dort niedergelassen ist. Der 46-Jährige sieht einen weiteren Vorteil dieser Idee. „Wir lernen die Menschen, die bei uns ausgebildet werden, in dieser Zeit natürlich sehr gut kennen. So haben wir am Ende immer eine Auswahl und wissen genau, wen wir ins Team übernehmen können und von wem wir uns lieber trennen.“

„Ausbildungspraxis“ sein

Nach der Entscheidung, den Kontakt zum medizinischen Nachwuchs auszubauen und möglichst früh junge Mediziner in die Praxis zu bekommen, folgten die nächsten organisatorischen Schritte. Die Gemeinschaftspraxis wurde Lehrpraxis für Allgemeinmedizin an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Der Erfolg stellte sich schnell ein: Die ersten Praktikanten und Famulanten

und mehrere junge Fachärztinnen in Weiterbildung fanden so den Weg nach Gelting. Es sprach sich offensichtlich schnell herum, dass dort gute Ausbildung geleistet wird. Krüsmann und Weiß etablierten dazu gemeinsam mit ihrem Praxis-Team eine gut funktionierende Ausbildungsstruktur, die vor allem auf Begeisterung für die Vielseitigkeit der Landarztmedizin setzt. „Der Funke zur Hausarztmedizin soll möglichst schon im Studium überspringen. Wer sich später an uns erinnert, kommt vielleicht wieder. Dazu müssen wir aber erfahren, was die Studenten erwarten“, so Krüsmann. Eine Feedback-Kultur, die auf Offenheit und Austausch baut, gibt den Weiterbildern ständig neue Erkenntnisse, wie sie sich noch verbessern können.

Bedürfnisse junger Ärzte

Mitmachen und Miterleben wird in Gelting in der Aus- und Weiterbildung deshalb ganz groß geschrieben. Die Medizinstudierenden können die erfahrenen Ärzte während der Sprechstunde, bei Hausbesuchen und Visiten im Seniorenheim begleiten. Sie haben die Möglichkeit, Patientengespräche zu führen und Behandlungskonzepte mit zu erstellen. Auch kostenloses Wohnen ist in dem beliebten und im Sommer ausgebuchten Ferienort an der Ostsee kein Problem. Die Nachwuchsmediziner bekommen ein eigenes Zimmer direkt über den Praxisräumen. Außerdem legen die Praxisinhaber sehr viel Wert auf Teamwork, moderne technische Ausstattung, ein breites medizinisches Spektrum und familienfreundliche Arbeitszeiten. „Damit gehen wir ganz gezielt auf die Bedürfnisse der nachrückenden Ärztegeneration ein. Wer das nicht rechtzeitig macht, steht am Ende allein da“, resümiert Krüsmann.

JAKOB WILDER, KVSH

Flexibel und familienfreundlich

Dr. Cornelia Rhode blieb der Gemeinschaftspraxis Gelting auch nach ihrer Weiterbildungszeit treu und ist dort seit vier Jahren als angestellte Fachärztin Teil des Praxisteam. Die zweifache Mutter und überzeugte Allgemeinmedizinerin erklärt, warum es passt.

Nordlicht: Sie sind in Hamburg geboren und haben dort studiert. Warum haben Sie Ihre Weiterbildung nicht in der Großstadt an der Elbe, sondern in einer Landarztpraxis im beschaulichen Angeln gemacht?

Dr. Cornelia Rhode: Ich wollte anfangs noch Internistin werden und in der Notfall- bzw. Rettungsmedizin arbeiten. Deshalb habe ich zunächst in der Inneren Abteilung an den Krankenhäusern in Flensburg und Schleswig gearbeitet. Dann kamen meine beiden Töchter auf die Welt. Ich ging in Elternzeit und kam ins Grübeln. Von Kolleginnen wusste ich, dass es Wiedereinsteigerinnen an der Klinik oft sehr schwer haben und mit ihrer Situation nicht immer glücklich sind. Deshalb kam ich auf die Idee, es im ambulanten Bereich in der Allgemeinmedizin zu versuchen. Gelting bot sich von der Lage her an, da mein Mann als Orthopäde im nahe gelegenen Damp arbeitet. Die Weiterbildungspraxis Weiß/Krüsmann habe ich durch einen Zufall entdeckt. Ich wollte mir eigentlich den Kindergarten ansehen, der in derselben Straße liegt. Ich habe auf bloßen Verdacht hin angerufen und Glück gehabt, dass eine Weiterbildungsstelle frei war.

Nordlicht: Was gefällt Ihnen so gut, dass Sie über die Weiterbildungszeit hinaus geblieben sind?

Rhode: Die Stimmung im Praxisteam war von Anfang an sehr gut. Das gilt sowohl für die Ärzte als auch für die Medizinischen Fachangestellten. Das ist ein riesen Pluspunkt. Außerdem konnte ich meine Weiterbildungszeit in Teilzeit machen. Das dauerte zwar statt anderthalb drei Jahre, aber ich konnte dadurch neben der Arbeit immer auch für meine Familie da sein. Die Praxis sieht zudem nicht nur von außen toll aus, sie ist auch technisch sehr modern ausgestattet und bietet mir alle diagnostischen Möglichkeiten. Der Empfangstresen, das Labor, der OP-Raum für die kleine Chirurgie und das Ultraschallgerät sind neu. Alle Räume sind hell und freundlich. Insgesamt für einen jungen Mediziner, der Klinikstandard gewöhnt ist, sehr einladend.

Nordlicht: Wie kamen Sie als Ärztin in Weiterbildung bei den Patienten an?

Rhode: Ich bin anfangs ziemlich blauäugig in die Sprechstunde gegangen, zumal ich neu im Ort war. Es hat sich aber schnell gezeigt, wie positiv es läuft. Mir gefällt es, Patienten generationenübergreifend zu begleiten und Familienmedizin zu machen. Ich habe sehr schnell meinen eigenen Patientenstamm aufgebaut und hatte sehr viele positive Momente. Es ergaben sich Bindungen, die mir bis heute wichtig sind. Das gab den Ausschlag. Als mein Mann und ich in Gelting gebaut haben und 2012 mit unserer Familie hierher gezogen sind, fühlten wir uns sehr willkommen und wertgeschätzt. Der Bürgermeister kam zum Richtfest und gratulierte mir 2014 auch zur bestandenen Facharztprüfung.



Nordlicht: Seit 2015 arbeiten Sie nach einer kurzen Phase als Entlastungsassistentin als angestellte Fachärztin in der Gemeinschaftspraxis Gelting. Was gefällt Ihnen daran?

Rhode: Es ist für meine Lebenssituation optimal. Als Mutter bietet mir der Angestelltenstatus ein hohes Maß an Sicherheit und Flexibilität. Ich arbeite medizinisch eigenverantwortlich in der Praxis mit, bin aber für viele organisatorische Dinge nicht verantwortlich. Dazu kommt die Familienfreundlichkeit. Wenn eines meiner Kinder mal krank wird, kann ich je nach Art der Erkrankung mit dem kranken Kind zu Hause bleiben oder es – wenn möglich – mitnehmen. Im oberen Bereich der Praxis haben wir einen Raum mit Sofa, in dem ich es unterbringen kann. Das ist für meine Chefs völlig in Ordnung, weil sie großen Wert auf familienfreundliche Strukturen legen, viel Verständnis haben und mir nie ein schlechtes Gefühl geben. Meine Töchter fühlen sich damit auch wohl. Sie wissen, dass es familiär zugeht und dass die Praxis auch ein bisschen mein Zuhause ist. Perspektivisch könnte ich es mir auch gut vorstellen, wenn die beiden älter sind, als Teilhaberin voll in die Praxis mit einzusteigen. Daraus auch mit einer eigenen Weiterbildungsberechtigung.

DAS INTERVIEW FÜHRTE JAKOB WILDER, KVSH

Rechte und Pflichten für Weiterbildungsbefugte

Seit dem 15. November 2018 liegt die gesamte neue Musterweiterbildungsordnung vor. Damit wurde ein Jahrzehntwerk beendet, das auf dem Ärztetag 2010 mit einem angenommenen Antrag zur grundlegenden Novellierung der Weiterbildungsordnung begann.



© istock.com/Szepy

Es ist wirklich etwas Neues daraus geworden, eine bemerkenswerte Leistung der Bundesärztekammern und der Landesärztekammern unter Einbezug vieler Fachgesellschaften und Berufsverbänden. Nun folgt die Umsetzung in den einzelnen Kammerebenen, die wir in Schleswig-Holstein auf der Kammerversammlung am 4. September 2019 intensiv diskutieren wollen und am 27. November 2019 beschließen werden, denn unsere Kolleginnen und Kollegen in der Weiterbildung warten darauf – die jetzt gültige Weiterbildungsordnung stammt aus 2003.

Es ist diesmal mit dem Kompetenzbegriff eine echte Neuerung geschaffen worden. Basierend auf medizinisch-ärztlichen Rollenkonzepten und didaktischen Modellen wurden für jedes Gebiet und die Zusatzweiterbildungen kognitive und Methodenkompetenzen sowie Handlungskompetenzen definiert. Diese Kompetenzen und die Inhalte stehen im Vordergrund und werden in der Weiterbildung unter Verantwortung des Befugten vermittelt. Dabei sind bestimmte Handlungskompetenzen, also Fertigkeiten, noch mit Richtzahlen hinterlegt, die selbstständig erbracht werden müssen. In der Zukunft können wir auf die Richtzahlen

eventuell verzichten, wenn der Weiterbildungsbefugte dem Weiterzubildenden bescheinigt, dass er eine diagnostische oder therapeutische Maßnahme als Handlungskompetenz beherrscht.

Elektronisches Logbuch sorgt für Transparenz

Damit kommt auf die Weiterbildungsbefugten nun mehr Verantwortung und Ressourceneinsatz für die Weiterbildung zu. Der schrittweise Kompetenzaufbau wird in einem elektronischen Logbuch transparent gemacht, für das primär der Weiterzubildende zuständig ist. Er trägt die einzelnen Weiterbildungsfortschritte dort ein, welche der Befugte gegenzeichnet und damit freigibt. Dies führt zu einem deutlich stärkeren Austausch zwischen beiden. Eine analoge Dokumentation, wie bisher im Logbuch, ist nicht mehr möglich. Die Ärztekammer registriert den Weiterzubildenden am Beginn der Weiterbildung, der sich sein entsprechendes Logbuch auswählt.

Neben den mindestens einmal jährlich stattfindenden strukturierten Weiterbildungsgesprächen, wird es auch unterjährig zu einer engen Begleitung des Weiterzubildenden durch seinen Befugten

kommen. So werden auch kürzere Weiterbildungsabschnitte mit ihrem Kompetenzerwerb dokumentiert und vom Befugten freigegeben. Dabei ist festzulegen, ob eine teilweise oder vollständige Erreichung der Kompetenz abgeschlossen wurde. Erst nach Erlangung aller Kompetenzen kann eine Anmeldung zur Prüfung erfolgen, wenn zudem die vorgeschriebene Weiterbildungszeit mit ihren Spiegelstrichen erfüllt ist.

Zur Prüfungsanmeldung ist neben dem elektronischen Logbuch weiterhin ein Weiterbildungszeugnis vorzulegen, auch bei Wechsel der Weiterbildungsstätte während der Weiterbildungszeit. Das Weiterbildungszeugnis stellt kein Arbeitszeugnis dar. Es beinhaltet eine Stellungnahme allein für die Ärztekammer über die Weiterbildung in Erfüllung der hoheitlichen Weiterbildungsaufgabe, welche die Ärztekammer an den Befugten überträgt. Somit sollen auch Defizite aufgezeigt werden. Gerade bei einem Wechsel ist es wichtig, dass der anschließende Befugte Kenntnis über den Weiterbildungsstand in dem Zeugnis erhält, um gezielt die weitere Weiterbildung strukturieren zu können. Außerdem müssen aus dem Weiterbildungszeugnis Einsatzorte, wie z. B. Intensivstation sowie die entsprechenden Zeiten, auch Fehlzeiten oder Teilzeittätigkeiten, hervorgehen.

Änderungen im Paragrafenteil

Auch im sogenannten Paragrafenteil wird es Änderungen geben. Es gibt neue Begriffsdefinitionen, eine Basisweiterbildung entfällt, die Gebiete der unmittelbaren Patientenversorgung sind um die Arbeitsmedizin, Nuklearmedizin, Öffentliches Gesundheitswesen, Radiologie und Transfusionsmedizin erweitert worden. Die Bestimmungen zum Widerruf einer Befugnis sind um die Verletzung von berufsrechtlichen Pflichten in erheblichem Maße erweitert worden.

Bei den Zusatzweiterbildungen gibt es elf weitere Angebote, dagegen sind die fachgebundene Labordiagnostik und die fachgebundene Röntgendiagnostik gestrichen worden, da diese in die entsprechenden Gebiete zurückverlagert wurden. Zusatzweiterbildungen können entweder berufsbegleitend in Kurssystemen bzw. mit Kompetenzinhalten oder über Erfahrungszeiten mit konkreten Zeitangaben erworben werden. Die entsprechenden Möglichkeiten sind dabei genau definiert. Eine Versenkbarkeit von Zeiten in die Gebietsweiterbildung ist nicht mehr möglich, Inhalte können aber während der Gebietsweiterbildung durchaus erworben und anerkannt werden.

Mehr ambulante Weiterbildungsmöglichkeiten

Weitere Änderungen wird es hinsichtlich der Befugniserteilung geben. Neben der Gesamtweiterbildungszeit sind weitere Zeitabschnitte und eventuell eine Mindestweiterbildungszeit im stationären Bereich vorgegeben. Ob die Inhalte darüber hinaus

im ambulanten oder stationären Bereich abgeleistet werden, ist offen, je nachdem, wo die Kompetenzen erworben werden können. Damit sind weitere ambulante Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen. Bei der Erteilung der Befugnis stehen die Kompetenzen im Vordergrund. Wenn diese nicht im stationären Bereich angeboten werden können, kann entweder nicht mehr für die gesamte Weiterbildungszeit befugt werden oder es ist eine Verbundbefugnis mit ambulanten Strukturen anzustreben. Letzteres fördert sektorenverbindende Weiterbildungsmöglichkeiten und enge Kooperationen.

Alle genannten Neuerungen führen zu mehr Verantwortung, Rechten und Pflichten für die Befugten und zu einer anderen Vorgehensweise. Um auf die neue Weiterbildungsordnung gut vorbereitet zu sein, wird die Ärztekammer ab 2020 für die Befugten Train-the-Trainer-Seminare anbieten. Es wird, wenn die Kammerversammlung dies beschließt, ein verpflichtendes 3 bis 4-stündiges Seminar für alle stattfinden, die nach der neuen Weiterbildungsordnung befugt werden. Daneben wird ein freiwilliges Tagesseminar angeboten, in dem vertiefend Medizindidaktik und Kommunikation vermittelt werden in Anlehnung an die allgemeinmedizinischen Train-the-Trainer-Seminare, die jetzt schon im Rahmen des Kompetenzzentrums Allgemeinmedizin durchgeführt werden. Zudem werden Mitarbeiter der Weiterbildungsabteilung der Ärztekammer ab 2020 auch vor Ort in den Krankenhäusern und Praxen mit mehr als zwei Weiterzubildenden anwesend sein. Dort können Fragen und auftretende Probleme angesprochen und beraten werden. Dieses Angebot gilt gleichermaßen für die Befugten und die Weiterzubildenden, die sich selbst auch mehr in die Weiterbildung einbringen werden.

Diese grundlegende Novellierung der Weiterbildungsordnung, die kompetenzbasiert, komplexer und transparenter wird, ist eine große Herausforderung für alle Partner in der Weiterbildung: Ärztekammer, Befugte und Weiterzubildende. Es ist aber auch die große Chance, eine neue Weiterbildungskultur zu schaffen: Weiterbildung ist kein „Abfallprodukt“ ärztlicher Tätigkeit, sondern die entscheidende Prägung für ärztliche Haltung und fachliche Fähigkeiten nach dem Studium auf dem Weg zu selbstverantwortlichem professionellen Handeln. Dies kostet Zeit, Ressourcen und Geld, aber das ist es wert. Oder in Abwandlung des bekannten Zitats: „Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Weiterbildung: Keine Weiterbildung!“

DR. HENRIK HERRMANN, PRÄSIDENT DER
ÄRZTEKAMMER SCHLESWIG-HOLSTEIN

Spielerisch in die Niederlassung

Gloria Lawrenz kümmert sich als Weiterbildungsbeauftragte des Vorstandes der KVSH um die Belange der Ärzte in Weiterbildung. Die Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin aus Alt Duvenstedt (Kreis Rendsburg-Eckernförde) erläutert aktuelle Entwicklungen und das Online-Projekt „Planspiel Niederlassung“.

Nordlicht: Bei der Ansprache des medizinischen Nachwuchses setzen Sie besonders auf die Kreisstellen. Treffen auf kollegialer Ebene und regionale Veranstaltungen sollen Licht in die Blackbox „Niederlassung“ bringen. Wie hat dieser Ansatz bisher funktioniert?

Gloria Lawrenz: Bei rund der Hälfte der Kreisstellen sehr gut. Dort ist die Idee, die Weiterbildungsassistenten enger an die Kreisstellen zu binden, sehr positiv aufgenommen worden. Es haben Auftakt- und auch schon Folgeveranstaltungen stattgefunden. Aber leider hat die andere Hälfte der Kreisstellen bisher kein Interesse signalisiert. Neu ist aber, dass jetzt alle Kreisstellen quartalsweise die aktuellen Kontaktdaten der Weiterbildungsassistenten aus ihrer Region bekommen, sodass sie diese zu Veranstaltungen einladen oder direkt Kontakt zu ihnen aufnehmen können. Was vor Ort daraus gemacht wird, liegt in der alleinigen Verantwortung der Kreisstellen. Ich helfe sehr gern bei Themenauswahl oder Organisation und biete meine Hilfe an.

Nordlicht: Welche Aktionen sind in den Kreisstellen geplant?

Lawrenz: Für 2019 momentan leider noch keine. Das ist aber ein zeitliches Problem, da ich jetzt auch Vorträge für das Kompetenzzentrum für Allgemeinmedizin halte, überwiegend aus dem Bereich der psychischen Erkrankungen, die für Allgemeinmediziner relevant sind. Ein häufiger Wunsch, den die Weiterbildungsassistenten an mich richteten, war es, mehr Veranstaltungen nördlich des Kanals zu organisieren. Der Weg nach Bad Segeberg ist für viele doch sehr weit. Die Idee dieser sogenannten „Nordlichter-Veranstaltungen“ werde ich auf jeden Fall weiter verfolgen. Viermal im Jahr finden Trainee-Veranstaltungen statt. Sie werden gemeinsam mit der Ärztekammer organisiert



und sind für alle Fachrichtungen der Weiterbildungsassistenten offen. Wir haben eine der Veranstaltungen nach Schleswig geholt, um so die Wege für viele zu verkürzen.

Nordlicht: Sie sind in die Entwicklung einer Spiele-App eingebunden, die der jungen Zielgruppe die Punkte „Niederlassung“ und „Praxisführung“ vermitteln soll. Was genau steckt dahinter?

Lawrenz: Gemeinsam mit Vertretern von sieben weiteren KVen konzipieren wir momentan das „Planspiel Niederlassung“. Bei der Konzeption der App haben wir uns die Frage gestellt, was die neue Ärztesgeneration davon abhält, sich niederzulassen.

Wir sind dabei übereinstimmend zu dem Ergebnis gekommen, dass es vor allem Befürchtungen, Mutmaßungen und Vorurteile sind, die oft auf schlichtem Nichtwissen beruhen. Wir haben also alles aus diesen Bereichen gesammelt, was wir von Weiterbildungsassistenten immer wieder hören. Dann haben wir uns eine virtuelle Praxis ausgemalt, die von einem Avatar, den man selbst konzipieren kann – also Mann oder Frau, Einzelpraxistyp oder Berufsausübungsgemeinschaft, Stadt oder Land – durchlaufen wird. Der Avatar trifft dort auf verschiedene „Events“ und „Problemstellungen“, die er/sie lösen muss. Vorbild ist dabei immer das „richtige Praxisleben“.

„Wir zeigen auf, dass man als Niedergelassener gut verdienen kann.“

Nordlicht: Welche Situationen werden „durchgespielt“?

Lawrenz: Ein Beispiel aus der Praxis: Ich habe eine bestimmte Anzahl an Patienten und verdiene damit eine Summe X. Wie investiere ich das Geld? In die Renovierung der alten Praxis, die ich übernommen habe oder doch lieber in Personal oder neue Geräte. Das Spiel gibt dann im Verlauf eine Rückmeldung, wohin mich meine Entscheidung als Praxisinhaber am Ende geführt hat. Oder nehmen wir ein anderes Beispiel: Angst vor Regressen. Auch so ein nicht so erfreuliches „Event“ kommt vor, wenn ich nicht auf meine Verordnungen aufgepasst habe. Das Vorurteil wird aber „entzaubert“: Regresse kommen real sehr selten vor, weil die KV die Niedergelassenen gut berät und ihnen das richtige Handwerkszeug zur Verfügung stellt. Oder es taucht die Frage auf, wie viel Personal ich brauche und welche Qualifikation es haben muss. Auch das Thema „Personalführung“ wird durchgespielt. Welches Wissen brauche ich als „Chef/in“? Oder das Vorurteil „Niederlassung lohnt sich finanziell nicht und ist langfristig unsicher zu kalkulieren“. Wir zeigen auf, dass man als Niedergelassener gut verdienen kann. Vor allem, wenn man bedenkt, dass man ja seine Praxis nicht völlig frei auf dem Gesundheitsmarkt führt, sondern immer unter dem „schützenden Dach“ der KVen arbeitet. Ebenso die häufig geäußerte Befürchtung, „man hat keine Freizeit mehr“. Das trifft gerade bei uns in Schleswig-Holstein, wo wir seit über zehn Jahren einen flächendeckenden, geregelten ärztlichen Bereitschaftsdienst haben, nun wirklich nicht mehr zu.

Nordlicht: Welche Besonderheiten gibt es sonst noch?

Lawrenz: Das „Planspiel Niederlassung“ kann auf iPad oder Smartphone online gespielt werden. Es ist öffentlich und kostenfrei. Man kann es allein spielen oder in einer Gruppe, um z. B. eine Berufsausübungsgemeinschaft zu simulieren. Es sind auch Kooperationen mit anderen Praxen möglich. Man kann das Spiel auch unterbrechen und später weitermachen, denn das Planspiel hat kein wirkliches Ende. Es gibt dem Nutzer stets Rückmeldung über sein Handeln und die daraus entstehenden Konsequenzen. Der Spieler kann auch Kontakt zur jeweiligen KV herstellen. Außerdem wird es sogenannte „Deep Links“ geben, die helfen, sein Wissen zu vertiefen.

Nordlicht: Wer „baut“ das Spiel?

Lawrenz: Wir haben nach einer europaweiten Ausschreibung mittlerweile einen sehr kompetenten Spiele-Anbieter gefunden, der nun gemeinsam mit uns das „Planspiel Niederlassung“ konzipieren wird. Da die Entwicklung, aber auch die nachgeschaltete Pflege, Updates, Werbung, Serverkapazitäten etc. eines derart komplexen Spieles nicht für ein paar Euro zu haben ist, haben wir beschlossen, das Projekt finanziell auf breitere Füße zu stellen. Wir haben das Projekt deshalb rechtlich in die Hände des Zentralinstituts für die Kassenärztliche Versorgung gelegt und damit alle KVen finanziell beteiligt. Es ist auch allen zugänglich. Vorher waren es nur acht KVen, die das finanziell stemmen wollten. Also ein logischer Schritt. Wir waren uns alle einig: Entweder wir bringen etwas Vernünftiges und Nachhaltiges auf den Weg oder wir lassen es lieber.

Nordlicht: ... und wann wird alles fertig sein?

Lawrenz: Das Spiel wird in etwa neun bis maximal zwölf Monaten fertig sein, wenn alles glatt läuft. Ich hoffe sehr, dass dieses Projekt Interesse weckt, viele Vorurteile und Hemmschwellen zum Thema Niederlassung mindert und Mut macht, diesen Schritt zu tun. Selbstständigkeit unter dem Dach einer auch schützenden KV ist einfach etwas Tolles. Selbst wenn politische Vorgaben das eigene Tun begrenzen, bleibt immer noch viel Gestaltungsmöglichkeit, sich eine zutiefst befriedigende Arbeitswelt aufzubauen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE JAKOB WILDER, KVSH

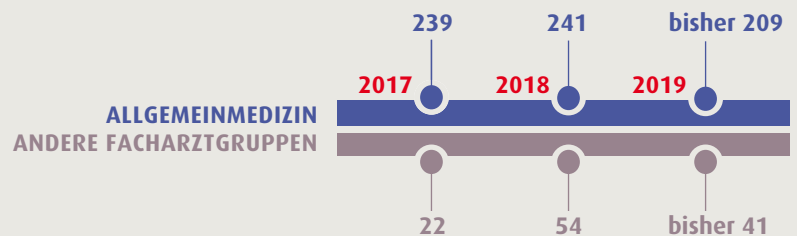
Mehr Ärzte bilden medizinischen Nachwuchs aus

Immer mehr niedergelassene Ärzte bilden in ihrer Praxis junge Mediziner zum Facharzt aus. Das zeigt eine Auswertung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung.

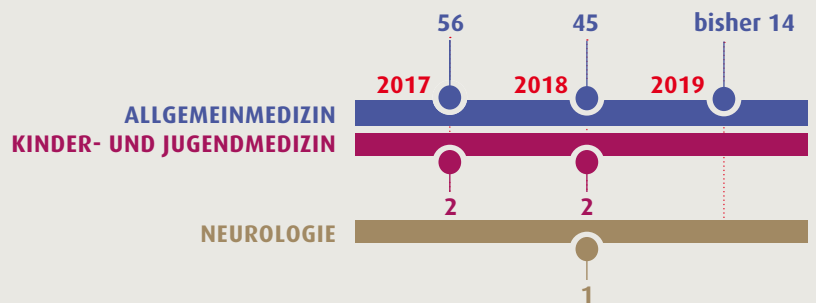
Demnach haben 2017 mehr als 11.000 Vertragsärzte einen sogenannten Weiterbildungsassistenten beschäftigt. Das sind rund 1.900 mehr als im Jahr 2015. Insgesamt stieg die Zahl der aktiven Weiterbilder in der allgemeinmedizinischen Versorgung innerhalb

dieses Zeitraums von 4.834 auf 5.811 an, in der allgemeinen fachärztlichen Versorgung von 2.786 auf 3.328. Die höchsten Zuwachsraten gab es bei den Augen- sowie den Kinder- und Jugendärzten.

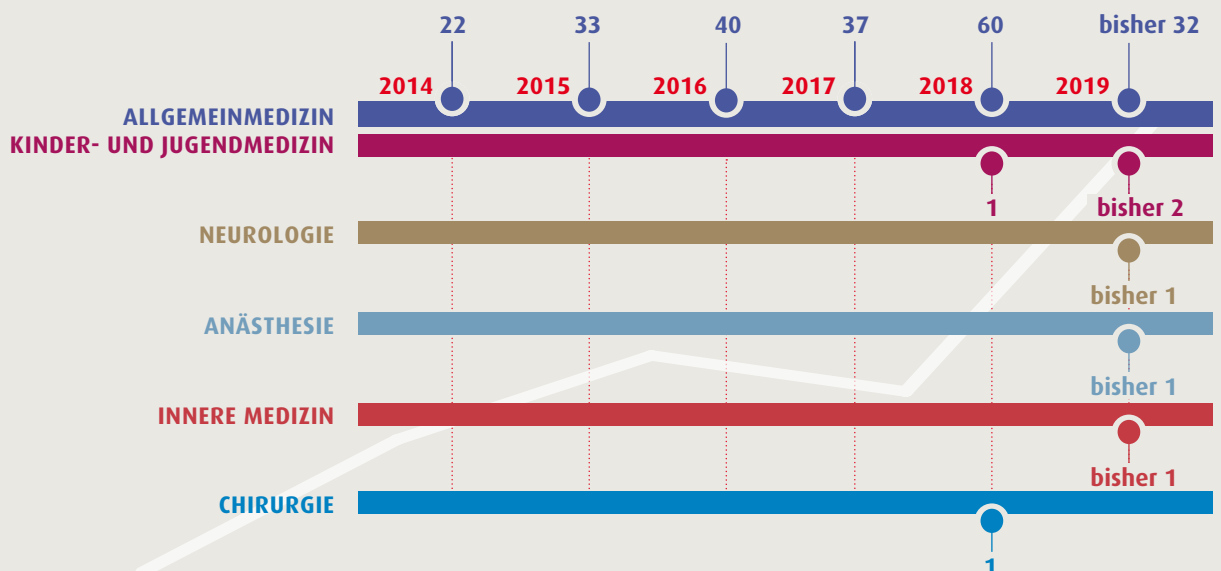
Anzahl geförderte Ärzte in Weiterbildung in Schleswig-Holstein



Geförderte Facharztabschlüsse in Schleswig-Holstein



Geförderte Ärzte, die jetzt vertragsärztlich tätig sind



Förderungen

Sie sind Facharzt und möchten einen jungen Kollegen weiterbilden?

Dann können Sie eventuell von einem monatlichen Zuschuss in Höhe von 4.800 Euro profitieren. Die KVSH fördert gemeinsam mit den Krankenkassen nicht nur Ärzte, die ihre Weiterbildung zum Allgemeinmediziner absolvieren, sondern auch einige Weiterbildungsstellen in den Facharztgruppen Kinder- und Jugendmedizin, Nervenheilkunde sowie Augenheilkunde, Chirurgie und Orthopädie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Innere Medizin und Rheumatologie sowie Allgemeinchirurgie.

Prüfen Sie jetzt, ob Ihre Fachgruppe für eine Förderung infrage kommt und stellen Sie gegebenenfalls einen Antrag auf Bezuschussung.

Weiterbildungsstellen/Fachgruppen, die aktuell bezuschusst werden:

10 Kinder- und Jugendmedizin

Hinweis: In dieser Fachgruppe sind nicht mehr viele Stellen frei.

5 Nervenheilkunde

Hinweis: In dieser Fachgruppe sind noch einige Stellen frei.

14 Augenheilkunde

Chirurgie und Orthopädie (außer Herzchirurgie und Thoraxchirurgie)

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Davon können 7 Stellen in kreisfreien Städten und 7 Stellen außerhalb kreisfreier Städte vergeben werden.

Hinweis: In dieser Fachgruppe in kreisfreien Städten sind aktuell keine Stellen mehr frei.

In dieser Fachgruppe außerhalb kreisfreier Städte sind noch einige Stellen frei.

2,75 Innere Medizin Rheumatologie

Hinweis: In dieser Facharztgruppe sind noch einige Stellen frei.

3 Allgemeinchirurgie

Hinweis: In dieser Facharztgruppe sind noch einige Stellen frei.

Gefördert werden ausschließlich überwiegend konservativ tätige und nicht spezialisierte Praxen und zwar grundsätzlich für mindestens zwölf zusammenhängende Monate. Die Notwendigkeit der einzelnen Weiterbildungsabschnitte ist durch eine Bescheinigung der Ärztekammer Schleswig-Holstein zu bestätigen.

Bei der Vergabe der Fördermittel für die Kinder- und Jugendmedizin werden Anträge von Vertragsärzten aus dem bestehenden Weiterbildungsverbund zwischen Vertragsärzten und Krankenhäusern bevorzugt berücksichtigt.

Anträge und weitere Fragen:

Renate Tödt

Tel. 04551 883 358

renate.toedt@kvsh.de

Janine Priegnitz

Tel. 04551 883 384

janine.priegnitz@kvsh.de

116117

Film-Clip mit Untertiteln



Berlin – Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) hat ihr Video zum ärztlichen Bereitschaftsdienst für das Wartezimmer-TV optimiert. Der animierte Clip informiert Patienten über die verschiedenen Möglichkeiten der medizinischen Versorgung außerhalb der Praxisöffnungszeiten. Mit dem Video soll die Bekanntheit der Telefonnummer 116117 sowie der dazugehörigen Website gesteigert werden. Es stellt dar, in welchen Fällen der ärztliche Bereitschaftsdienst die richtige Anlaufstelle ist – und nicht die Notaufnahme eines Krankenhauses. Praxen können das Video mit Untertiteln für ihr Wartezimmer-TV über ein Kontaktformular online bestellen. Die Version mit Ton und ohne Untertitel lässt sich zudem über die Einbetten-Funktion auf YouTube auf die eigene Praxis-Website stellen. Dazu wählen Praxen auf der Videoseite den Reiter „teilen“ aus.

Kontaktformular KV-on: www.kbv.de/html/4605.php
 Videobeitrag: www.youtube.com/watch?v=rLo22iFaoJE

PATIENTEN

Informationen zu Angststörungen und Doose-Syndrom aktualisiert

Berlin – Die Patienteninformationen zu den Themen Angststörungen und Doose-Syndrom sind aktualisiert worden. Auf jeweils zwei Seiten werden in verständlicher Form die wichtigsten Fakten zu den beiden Themen zusammengefasst. Patienten erfahren in den Informationsblättern der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) unter anderem, wie sich die Erkrankungen bemerkbar machen, welche Möglichkeiten der Behandlung es gibt und was sie selbst tun können. Alle Texte beruhen auf dem derzeit verfügbaren Wissen – unter anderem den zugehörigen S3-Leitlinien. Ärzte und ihre Praxismitarbeiter können die aktualisierten Kurzinformationen kostenfrei herunterladen, ausdrucken, an Interessierte weitergeben oder im Wartebereich auslegen.

Download der Broschüren unter:
www.kbv.de/html/1150_40751.php

HYGIENEKOSTEN IN DER PRAXIS

Umfrage bis Mitte Juli verlängert

Berlin – Vertragsärzte können noch bis zum 15. Juli an einer Online-Befragung des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (Zi) zu den Hygienekosten in ihren Praxen teilnehmen. Für ihre Teilnahme erhalten sie eine Aufwandspauschale. Die Befragung soll valide Daten zu den steigenden



Praxiskosten infolge höherer Hygieneanforderungen liefern. Die Ergebnisse sollen in die Verhandlungen mit den Krankenkassen einfließen. Die Umfrage ist im April gestartet und bezieht sich auf die Hygienekosten der Praxen im Jahr 2018. Angeschrieben wurden alle Praxen, die seit mindestens 2012 an der Versorgung teilnehmen. Der Online-Fragebogen gliedert sich in die Bereiche Praxisstruktur, Qualitätsmanagement und Begehungen, internes und externes Hygienefachpersonal, Aufbereitung von Medizinprodukten sowie weiterer Hygienekosten. Pro Praxis gibt es eine Aufwandspauschale von 30 Euro. Nach Abschluss der Erhebung erfahren die teilnehmenden Praxen die wichtigsten Ergebnisse der Erhebung, sodass sie ihre persönlichen Eckdaten mit den bundes- und landesweiten Durchschnittswerten vergleichen können. Zudem können die Informationen als zusätzliche Vorbereitung auf Begehungen genutzt sowie als unterstützendes Kontrollinstrument im Hinblick auf das Hygienemanagement und die Landeshygieneverordnung verwendet werden.

Link zur Zi-Umfrage: <https://survey.zi.de/hyg/StartSurvey>

MEDIZINPRODUKTE

Behandlungsempfehlung veröffentlicht

Berlin – Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) hat eine Empfehlung für die Verwendung von Paclitaxel-beschichteten Stents (DES) und Ballons (DCB) in der Behandlung der peripheren arteriellen Verschlusskrankheit (pAVK) veröffentlicht. Daten signalisierten demzufolge, dass es ab zwei Jahren nach der Anwendung zu einer erhöhten Sterbewahrscheinlichkeit bei Patienten kommen kann, deren periphere arterielle Erkrankung mit Paclitaxel-beschichteten Stents oder Ballons behandelt wurden.

Eine Handlungsempfehlung des BfArM steht bereit unter:
www.bfarm.de/SharedDocs/Risikoinformationen/Medizinprodukte/DE/paclitaxel_stents_ballons_pavk.html

VERTRETERVERSAMMLUNG KBV und KVen wollen Digitalisierung vorantreiben

Berlin – Die Vertreterversammlung der KBV hat sich für eine gemeinsame digitale Versorgungsstruktur ausgesprochen. In dieser sollten digitale Anwendungen entwickelt, bereitgestellt und finanziert werden und zwar dort, wo es aus Sicht der Vertragsärzte und Vertragspsychotherapeuten medizinisch sinnvoll sei. Mit dem Beschluss lehnen die 60 Delegierten der Vertreterversammlung zugleich die von der Politik aktuell geplanten Regelungen zu digitalen Gesundheitsanwendungen ab. Der vom Bundesgesundheitsministerium vorgelegte Referentenentwurf für das „Digitale-Versorgung-Gesetz (DVG)“ demontiere die ärztliche Selbstverwaltung und fördere vor allem Krankenkassen, Industrie und Investoren. „Teile des DVG entpuppen sich als ein Regelwerk, mit dem Krankenkassen erstmals unter dem Deckmäntelchen ‚digitaler Innovationen‘ alleine und direkt die Versorgung steuern können“, kritisierte der stellvertretende KBV-Vorstandsvorsitzende, Dr. Stephan Hofmeister, in seiner VV-Rede. Für ihn sei damit „eine rote Linie“ überschritten. Hofmeister begründete seine Kritik damit, dass Krankenkassen die Versorgung primär unter finanziellen und nicht unter medizinischen Aspekten steuerten. Letzteres sei Aufgabe der Vertragsärzte und -psychotherapeuten. Kritisch sieht Hofmeister auch eine Regelung im Referentenentwurf, wonach Ärzte Versicherte bei der Anlage und Verwaltung ihrer elektronischen Patientenakte (ePA) unterstützen sollen. „Behandlungsdaten per Knopfdruck oder im Default System aus dem Praxisverwaltungssystem auf Wunsch des Patienten in eine ePA zu schieben, ist eine gute Sache“, sagte er. Ärzte könnten aber nicht die Sekretäre der Patienten sein. Dazu sei keine Zeit.

GRIPPESAIISON 2018/2019 Weniger gemeldete Fälle als im Vorjahr

Kiel – Die aktuelle Grippe-saison in Schleswig-Holstein fiel im Vergleich zur Saison 2017/2018 deutlich schwächer aus. Das teilte die AOK NORDWEST auf Basis aktueller Zahlen des Robert Koch-Instituts mit. Danach wurden im Zeitraum von Anfang Oktober 2018 bis Ende April 2019 im nördlichsten Bundesland insgesamt 4.145 Influenza-Infektionen gemeldet. Das waren etwa 53 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Hochsaison hatten die Grippeviren vor allem von Mitte Februar bis Mitte März. Allein in diesem Zeitraum erkrankten 2.582 Schleswig-Holsteiner daran.



AOK-GESUNDHEITSBERICHT 2019 Mehr Ausfalltage wegen Rückenerkrankungen

Kiel – Muskel- und Skeletterkrankungen verursachen weiterhin die meisten Fehltag in Schleswig-Holstein. Mit 22,7 Prozent liegt deren Anteil an den gesamten Fehltagen mit großem Abstand an erster Stelle. Alleine auf Rückenschmerzen entfallen über 350.000 Ausfalltage. Deren Anzahl ist gegenüber dem Vorjahr um fast 5.000 Ausfalltage weiter gestiegen. Das geht aus dem aktuellen Gesundheitsbericht der AOK NORDWEST hervor. Auf den weiteren Plätzen folgen psychische Erkrankungen (12,7 Prozent), Atemwegserkrankungen (11,7 Prozent) und Verletzungen (11,1 Prozent).



Insgesamt stieg der Krankenstand bei den rund 330.000 versicherten Arbeitnehmern der AOK NORDWEST in der Region Schleswig-Holstein im vergangenen Jahr von 5,4 Prozent auf 5,6 Prozent. Ursache war vor allem die Erkältungswelle Anfang 2018 mit deutlich mehr Krankschreibungen als im Vorjahreszeitraum.

NOTFALLVERSORGUNG

KBV und MB präsentieren neue Vorschläge

Berlin – Niedergelassene und Krankenhausärzte haben ein gemeinsames Konzept für die künftige Notfallversorgung ausgearbeitet. Kernelemente sind eine gezielte Steuerung akut hilfebedürftiger Patienten sowie Gütekriterien für die medizinische Ersteinschätzung. Das Konzept von Marburger Bund (MB) und Kassenärztlicher Bundesvereinigung (KBV) sieht die Einrichtung zentraler Anlaufstellen für Akut- und Notfallpatienten an Krankenhäusern vor (sogenannte "gemeinsame Tresen"). Es definiert Anforderungen an deren Struktur und Arbeitsweise und benennt Gütekriterien für Instrumente zur standardisierten medizinischen Ersteinschätzung, die dort zum Einsatz kommen sollen. Für die weniger dringenden Fälle sieht das Konzept eine enge Kooperation mit den Terminservicestellen der Kassenärztlichen Vereinigungen vor. Durch den bereits geplanten Ausbau der deutschlandweiten Rufnummer 116117 des vertragsärztlichen Bereitschaftsdienstes und deren Verknüpfung mit der Notrufnummer 112 werde die notwendige Struktur etabliert, um eine Weiterleitung und schnelle Terminvergabe zu ermöglichen, heißt es in dem Papier. Auch das Bundesgesundheitsministerium arbeitet an einer Reform der Notfallversorgung und will noch in diesem Sommer eine eigene Regelung vorlegen.

Das Konzept von KBV und MB ist auf deren Webseiten www.kbv.de/html/notfallversorgung.php oder www.marburger-bund.de/notfallversorgung abrufbar.

Mehr.Arzt.Leben! auf Bus-Tour



Die Arbeits- und Lebenswelt von niedergelassenen Haus- und Fachärzten in Schleswig-Holstein kennenlernen, wertvolle Informationen für eine spätere Niederlassung mitnehmen und dabei auch noch Spaß am Strand haben: Das alles bot die KVSH bei der sechsten Auflage der Praxistour, die in Kiel, Altenholz und Groß Vollstedt Station machte.

Audimax



13 Medizinstudierende und Ärzte in Weiterbildung waren dem Angebot der KVSH gefolgt, drei sehr unterschiedliche Praxismodelle und die dort tätigen Ärzte und ihre Teams zu besuchen. Für die Nachwuchsmediziner hat sich die Fahrt mit dem Tour-Bus gelohnt, denn nicht nur das Wetter spielte mit. Die gastgebenden Praxen boten den Nachwuchsmediziner auf jeder der drei Stationen Einblicke in ihre Tätigkeit als niedergelassene Mediziner und gaben ihnen Tipps und Hinweise rund um die Themen Niederlassung, Arbeitszeitmodelle und Verdienstmöglichkeiten mit auf den Weg. Auf jeder Station mit im Angebot: Ein Praktikum oder eine Famulatur.



teten die Fragen der Medizinstudierenden und machten dabei deutlich, dass hochspezialisierte fachärztliche Medizin nicht nur im Krankenhaus, sondern auch im niedergelassenen Bereich praktiziert wird. Die beiden Fachärzte für Innere Medizin und Nephrologie gaben ein Plädoyer für die Niederlassung ab und überzeugten die Studierenden bei einem Rundgang durch die Dialyse-Station mit sehr guten Argumenten. Teamwork und kollegialer Austausch werden im NGZ groß geschrieben.

Kiel



Kiel

Die erste Tour-Station führte die Reisegruppe in Sachen Niederlassung in das Nieren- und Gefäßzentrum (NGZ) in Kiel-Projensdorf. Dr. Tilman Walek und Dr. Burkhard Floehr beantwor-

Altenholz



Altenholz

Zur zweiten Station der Tour fuhr der Bus nach Altenholz. In der Gemeinde im Kreis Rendsburg-Eckernförde liegt die Gemeinschaftspraxis von Dr. Petra Jessen und Dr. Inga Grimm. Die Internistin und die Allgemeinmedizinerin widmen sich in ihrer Lehrpraxis für Allgemeinmedizin besonders der Aus- und Weiterbildung des medizinischen Nachwuchses. Einige der ehemals dort tätigen Ärztinnen in Weiterbildung konnten nach der Facharztprüfung ins Team übernommen werden. In der Diskussion wurde klar, wie groß der Gestaltungsspielraum und wie vielseitig das Aufgabenspektrum von niedergelassenen Ärzten ist.



Groß Vollstedt

Groß Vollstedt

Die Fahrt ging weiter in eine der ländlicheren Regionen des Kreises Rendsburg-Eckernförde. Ziel war Groß Vollstedt. Dr. Juliane Rump ist das neueste Mitglied der dort tätigen überörtlichen Berufsausübungsgemeinschaft mit weiteren Standorten in Aukrug, Nortorf und Rendsburg. Die Studierenden erfuhren von der zweifachen Mutter, wie gut sich Beruf und Familie durch die flexiblen Arbeitsmodelle, die in der Niederlassung möglich sind, miteinander vereinbaren lassen. Die beiden Allgemeinmediziner Jürgen Aschmann und Dr. Robert Lawrenz und die Ärztin in Weiterbildung Christine Korbächer berichteten, wie gut es sich als Arzt in der ländlichen Region arbeiten lässt. Zum Ende der Tour lud die KVSH die Studierenden in ein Lokal am Falkensteiner Strand ein. Förde-Feeling mit frischer Brise und ein Blick auf die vorbei fahrenden Skandinavienfähren gab es gratis dazu.

JAKOB WILDER, KVSH



Falkenstein



„Campus.Info.Snack!“

Die KVSH war mit der Aktion „Campus.Info.Snack!“ wieder an den Universitäten in Kiel, Hamburg und Lübeck präsent. Die Nachwuchsmediziner bekamen Informationen über Niederlassungsmöglichkeiten, Praxismodelle sowie zur finanziellen Förderung während Famulatur, Blockpraktikum und Praktischem Jahr im Bereich Allgemeinmedizin geboten. Das Interesse war groß: Der Info-Stand war ein fester Anlaufpunkt für die Ärztinnen und Ärzte von morgen. Liegestühle und Sitzsäcke luden zum Verweilen und Diskutieren ein. Seesäcke, Emaille-Becher und Schlüsselanhänger im maritimen Kampagnen-Look gehören ab sofort zur modischen Grundausstattung der Medizinstudierenden.



Kiel



Hamburg



Lübeck

IDH diskutierte Nachwuchssorgen

Parlamentarischer Abend der IDH bot auch Rahmen für Verleihung des IDH-Medienpreises.

Als sommerlicher Treffpunkt all jener, die in Schleswig-Holstein für die gesundheitliche Versorgung Verantwortung tragen, hat sich der Parlamentarische Abend der Interessengemeinschaft der Heilberufe (IDH) etabliert. Er bildet zudem den Rahmen für die Verleihung des IDH-Medienpreises. 120 Gäste aus Politik, Medien und Gesundheitswesen folgten in diesem Jahr der Einladung der IDH, in der sich die Ärztekammer, die Kassenärztliche Vereinigung, die Apothekerkammer, der Apothekerverband, die Zahnärztekammer, die Kassenzahnärztliche Vereinigung, die Tierärztekammer und die Psychotherapeutenkammer gemeinsam für die Belange der akademischen Heilberufe in Schleswig-Holstein einsetzen.

Schwerpunktthema war die Frage, wie die Angehörigen der jungen Generation für die akademischen Heilberufe gewonnen werden können. „Der Nachwuchs kommt in den Praxen nicht an“, so das Motto des Parlamentarischen Abends. Sowohl der Präsident der Ärztekammer und diesjährige Sprecher der IDH, Dr. Henrik Herrmann, als auch Landesgesundheitsminister Dr. Heiner Garg betonten in ihren Redebeiträgen die Bedeutung guter Arbeitsbedingungen in den medizinischen Berufen für die Nachwuchsgewinnung. Ärztekammerpräsident Herrmann verdeutlichte, worauf es dabei für die Heilberufe ankommt: „Wir brauchen in der Praxis Arbeitsplätze, bei denen die Ausgebildeten verantwortungsvoll und wertgeschätzt ihre erworbenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln können“, forderte er im Namen der IDH.



Dirk Schnack und Dr. Monika Schliffke

Befragt durch den Moderator des Abends, den Journalisten Dirk Schnack, berichteten die Präsidenten und Vorsitzenden der IDH-Mitgliedsorganisationen über die Herausforderungen in den von ihnen vertretenen Heilberufen. Statements zweier Studierender der Pharmazie brachten die Sicht des Nachwuchses in die Diskussion ein. Dr. Monika Schliffke, Vorstandsvorsitzende der KVSH, ging in ihrem Beitrag auf den Wunsch vieler jüngerer Ärzte ein, zunächst angestellt in einer Praxis tätig zu werden. Wichtig sei es

deshalb, so Schliffke, jenen freiberuflich-selbstständigen Ärzten mehr Aufmerksamkeit zu schenken, die diese Arbeitsmöglichkeiten für Angestellte schaffen, indem sie z. B. im ländlichen Raum Praxiszentren mit mehreren Arztstellen aufbauen. Sie verwies darauf, dass angestellte Ärzte zu einem späteren Zeitpunkt und mit einigen Jahren Berufserfahrung oftmals in die Selbstständigkeit wechseln.

Medienpreis der IDH für ein Feature des Deutschlandfunks zur Telemedizin



Dr. Henrik Herrmann (r.) überreichte Jochen Paulus den Medienpreis 2018 der IDH

Martina Keller und Jochen Paulus sind die Gewinner des IDH-Medienpreises 2018. Ausgezeichnet wurden die beiden Journalisten im Rahmen des Parlamentarischen Abends für ein gemeinsames Hörfunk-Feature zur Telemedizin, das im vergangenen Jahr unter dem Titel „Fernbeziehung. Über Teledoktoren und Computertherapeuten“ im Deutschlandfunk ausgestrahlt wurde. Unter anderem stellen Keller und Paulus in ihrem Beitrag ausführlich ein Projekt des Travemünder Hausarztes Dr. Ulrich von Rath vor. Er beteiligt sich mit seinem Praxisteam an einem wissenschaftlich von der Universität zu Lübeck begleiteten Modellprojekt, in dem die Unterstützung von NÄPa-Hausbesuchen durch die vielfältigen Möglichkeiten der Telemedizin erprobt wird.

Besondere Erwähnung fanden im Rahmen der Preisverleihung auch die Nominierten, die durch ihre Einsendungen das hohe Niveau der Bewerbungen um den Medienpreis 2018 unterstrichen: Saskia Bücken (Lübecker Nachrichten), Christian Trutschel (Kieler Nachrichten) und die NDR-Redakteure Julia Schumacher, Eike Lüthje, Constantin Gill, Christian Schepsmeier und Patrick Baab. Der Medienpreis der IDH wird seit 2001 jährlich für unabhängige, kritische und fundierte Beiträge über Gesundheitsthemen aus Schleswig-Holstein vergeben.

DELFF KRÖGER, KVSH

Aus-Zeit

Die Sommerferien stehen vor der Tür und wer es einrichten kann, macht Urlaub. Sonne, Strand und Palmen sind dabei für viele Deutsche unverändert gleichbedeutend mit Erholung und Erlebnis, mit einer Aus-Zeit vom Alltag. Und dabei kommt es weniger darauf an, ob man weite Reisen auf sich nehmen muss, um wirklich „off“ zu sein, ob das Ziel Ecuador oder Eckernförde heißt. Wichtiger ist der sprichwörtliche Tapetenwechsel, um den Stress von Alltag und Arbeitsplatz hinter sich zu lassen: Auf andere Gedanken zu kommen, neue Eindrücke zu sammeln und etwas Abstand von den in jeder Hinsicht turbulenten Zeiten in Deutschland zu gewinnen, sind für die meisten Urlauber der Mehrwert ihrer Ferien.

Dass die Wünsche von uns Deutschen auch in anderen Bereichen unseres Lebens so ganz normal sind, ist ziemlich überraschend. Denn vornehmlich die Medien, aber auch Politik und Interessenverbände zeichnen ein Bild von unserer Gesellschaft, die sich vor Veränderungen und fremden Einflüssen fürchtet, Innovationen vielfach ablehnt und Angst vor Abstieg und Armut hat. Aktuelle Herausforderungen wie sie in den zugespitzten Begriffen von Klimakrise und Wohnungsnot zum Ausdruck kommen, werden je nach Standpunkt verbissen und giftig diskutiert. Soweit das öffentliche Bild.

Tatsächlich ist die Lage der Gesellschaft anders. Danach lässt sich die große Mehrheit der Deutschen nur wenig von den aktuellen Entwicklungen irritieren und ist zufrieden. Man mag es kaum glauben, aber die Ergebnisse der aktuellen, sogenannten „Vermächtnis-Studie“ reflektieren eine ausgeprägte Gelassenheit – ohne zu allem „Ja“ und „Amen“ zu sagen, was gerade passiert. Im Auftrag von DIE ZEIT, infas und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) wurden über 2.000 Bürger in ganz Deutschland ausgiebig zu ihren Lebenserfahrungen und Einstellungen befragt und dabei ermittelt, welche persönlichen Erkenntnisse, Haltungen und Vorlieben sie weitergeben möchten.

Nun mag es überraschen – oder auch gerade nicht: Nichts kennzeichnet unser Land, nach dieser Untersuchung, die nach 2015 zum zweiten Mal stattfand, so sehr wie Kontinuität. Mögen Probleme wie der drohende Brexit, US-Präsident Trump, die Flüchtlingskrise oder die AfD die Politik und die Medien erschüttern haben – nicht so „die Deutschen“. Für 86 Prozent ist und bleibt Arbeit das Wichtigste, das Interesse an Politik dagegen „moderat“. Ebenso stabil erscheinen ihre Erwartungen. Auf die Frage, wo sie sich in zehn Jahren sähen, kam von 90 Prozent die Antwort: „Da, wo ich heute stehe.“

Diese Aussage könnte für Resignation oder Angst vor Veränderung sprechen – stimmt aber nicht. Nur jeder Dritte fürchtet um seinen Arbeitsplatz oder sieht sich durch Zuwanderer überfremdet. Angst macht etwas anderes: Keine Kontrolle über sein Leben zu haben, wäre für 69 Prozent der Befragten das Schlimmste. Andersherum gesagt: Zwei Drittel der Deutschen

haben ihr Leben im Griff – und sie sind damit zufrieden. Das macht gelassen, große Würfe braucht es dazu offenbar nicht. Und unwillkürlich denkt man daran, dass unsere dänischen Nachbarn angeblich das glücklichste Volk der Welt sind und die Schleswig-Holsteiner die glücklichsten Deutschen.

Zwei Drittel der Deutschen haben ihr Leben im Griff – und sie sind damit zufrieden.

„Heimat“ hat damit offenbar wenig zu tun, jedenfalls nicht im gängig verstandenen Sinn. Auch dazu hält die Studie überraschende Erkenntnisse parat, die vor allem für die Politik ein wahres Füllhorn an Möglichkeiten zur Profilierung bietet. Denn auch das ist klar: Bei aller Zufriedenheit und Gelassenheit, gibt es Themen, bei denen es ohne Engagement der Politiker nicht geht. Auch hier empfiehlt es sich allerdings, genau hinzusehen. Denn der soziale Aufstieg wird zunehmend unwichtiger, Solidarität und mehr Zeit für Kinder sind dagegen neue Ziele und Prioritäten. Ebenso ein Gesundheitssystem, das alle gleich behandelt.

Hier wird es sehr darauf ankommen, in den Debatten um die Zukunft der Gesundheitsversorgung und des heute erreichten Standards deutlich zu machen, dass diese vermisste Gleichbehandlung schon jetzt in einem Maße vorhanden ist, wie man sie, insbesondere angesichts der immensen Herausforderungen, vor denen das System in den nächsten Jahren steht, kaum noch steigern kann. Und: Dass die fehlende Gleichbehandlung eine „gefühlte“ aber keine „reale“ Wahrnehmung ist.

Tarifzuschläge und Rentenerhöhungen, ein bisschen hier und ein wenig dort, sind jedenfalls nicht die Entscheidungen, mit denen die Politik beim Wähler Begeisterungstürme auslöst. Die Mehrheit der Deutschen – so schreiben die Autoren der Studie – ist weiter. Für die Politik heißt es, Hausaufgaben zu machen – notfalls sogar in den Ferien. Und allen anderen sei für ihre Aus-Zeit der lebenswürdige Ausspruch des Berliner Grafikers und Autoren Heinrich Zille ans Herz gelegt, der empfiehlt: „Wie herrlich ist es, nichts zu tun und dann vom Nichtstun auszuruhen.“ Dem schließt sich gerne an

Ihr
Peter Weiher

„Wir brauchen mehr Augenmaß“

Die Hygieneanforderungen für Arztpraxen sind so umfangreich wie die zugrunde liegenden Gesetze, Richtlinien und Normen. Dr. Thomas Quack, Landesvorsitzender des Berufsverbandes der Urologen, erklärt im Interview, wie einige Vorgaben zur Belastung werden.

Nordlicht: Fachärzte berichten, dass die Hygienevorschriften bei Praxisbegehungen immer strenger ausgelegt werden. Wie sehen Sie das?

Dr. Thomas Quack: Die Hygieneanforderungen sind im Rahmen von Vorgaben zur Qualitätssicherung immer detaillierter geworden. Das geht bis zur Vorgabe, welches Desinfektionsmittel wir benutzen müssen. Damit haben wir Ärzte auch kein Problem. Wir sind auch nicht gegen Praxisbegehungen, Kontrollen sind gut, doch sie sollen helfen, die Medizinproduktaufbereitung zu gewährleisten und sie müssen mit Augenmaß vorgenommen werden.

Nordlicht: Was stört Sie konkret?

Quack: Dass die Hygieneanforderungen scheinbar durch die Begutachter der Aufsichtsbehörden bei Praxisbegehungen gerade im Bereich der diagnostischen Geräte unterschiedlich interpretiert werden, obwohl wir im ambulanten Bereich kaum Qualitätsprobleme haben. Dazu kommt, dass es im föderalen Deutschland Landesaufsichtsbehörden gibt, die für die Praxisbegehungen zuständig sind und unterschiedliche Anforderungen stellen. Wir haben es also mit einer sehr differentiellen, teils subjektiv geprägten Gemengelage zu tun, die zu verschiedensten Untersuchungsschwerpunkten führen kann. Wir Urologen haben oft mit Forderungen der Begutachter zu tun, die weit über das hinausgehen, was zum Beispiel das Robert Koch-Institut im Bereich Hygiene fordert. Das sorgt für Unsicherheit in den Praxen und verschreckt den medizinischen Nachwuchs. Wir müssen den Anweisungen aber erst einmal nachkommen, bis der Sachverhalt geklärt, ja gegebenenfalls gerichtlich verhandelt ist. Wir beißen dann lieber in den sauren Apfel, weil ansonsten die Praxis stillgelegt wird. Das ist sehr unbefriedigend.

Nordlicht: Was wünschen Sie sich als Lösung?

Quack: Mehr Sicherheit und praxisrelevante Anforderungen. Wir wollen verbindlich zumindest landesweit, besser bundesweit, klar definiert wissen, welche Hygiene- und Aufbereitungsmaßnahmen verbindlich notwendig sind. Es kann nicht sein, dass es vom Bundesland abhängt, wie ich überprüft werde und welche Auflagen ich erfüllen muss. Da gibt es nämlich deutliche Unterschiede.

Nordlicht: Folgt denn die Vergütung dem gestiegenen Aufwand bei der Hygiene?

Quack: Nein, die technischen Maßnahmen und die dahinterstehenden Zeiten hinken deutlich hinter dem tatsächlichen Mehraufwand her. Bei einer Zystoskopie muss eine Mitarbeiterin im Bereich Hygiene zum Beispiel etwas über eine Stunde Vor- und Nachbereitung leisten und vorher die entsprechenden Kurse besucht haben. Dazu müssen die nötigen Chemikalien gekauft werden und vieles mehr. Das kostet und das wissen eigentlich auch alle Beteiligten.

Nordlicht: Also zahlen Sie bei jeder Zystoskopie drauf?

Quack: Ja, der Deckungsbeitrag für die Zystoskopien ist im Einheitlichen Bewertungsmaßstab nicht mehr gewährleistet. Da nützt auch die extrabudgetäre Vergütung der Zystoskopien und die damit verbundenen Begleitleistungen über Paragraph 115b in Schleswig-Holstein nichts. Unser Berufsverband hat die Kosten für eine Zystoskopie mit etwa 120 Euro ermittelt, sodass wir dort bei jeder Untersuchung Geld mitbringen müssen. Und das geht nicht. Wenn die Vergütung nicht den aktuellen Anforderungen angepasst wird, werden urologische Praxen im vertragsärztlichen Bereich unter dem Einheitlichen Bewertungsmaßstab diese Leistung in Zukunft nicht mehr anbieten. Das hätte sicher Auswirkungen auf die Versorgungsqualität unserer Patienten, die keiner will.

Nordlicht: Was ist im Bereich Hygiene noch problematisch?

Quack: Es gibt viele kleinere und größere Ungereimtheiten, etwa die Forderung nach dem Einsatz von Einwegmaterialien bei bestimmten Prozeduren, bei denen wir früher aufbereitet haben, z. B. bei der ultraschallgesteuerten Prostata-Stanzbiopsie. Es gibt am Ultraschallgerät eine Führungshilfe. Früher konnte man sie aufbereiten. Heute ist dies ein kleines Plastikteilchen, das rund 20 Euro kostet und als Einwegartikel immer erneuert und neu gekauft werden muss. Bislang ist es der KVSH in den Verhandlungen mit den Krankenkassen leider nicht gelungen, dieses kleine Teilchen in den Sprechstundenbedarf zu bekommen. Das ist schwer nachzuvollziehen, zumal es bei dieser Untersuchung keine Möglichkeit der Mengenausdehnung gibt. Lediglich die Biopsienadeln, die pro Stück bis zu 30 Euro kosten, werden über den Sprechstundenbedarf erstattet.

DAS INTERVIEW FÜHRTE JAKOB WILDER, KVSH



© privat

Aus der Zulassungsabteilung 21

Biolike-Verträge der BARMER 23

HVM-Änderungen zum 1. Juli 2019 23

Aus der Zulassungsabteilung

Ausschreibungen von Vertragsarztsitzen durch die KVSH

Vertragsarztsitze zur Nachbesetzung schreibt die Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein ausschließlich auf ihrer Website unter www.kvsh.de aus. Die Veröffentlichung der Ausschreibungen erfolgt zum Monatsbeginn mit einer Bewerbungsfrist bis zum Monatsende. Ärzte/Psychotherapeuten, die in einer Warteliste stehen, werden nach wie vor per E-Mail über eine Ausschreibung informiert, sofern der Praxisabgeber dies wünscht.

Formlose Bewerbung

Zur Einhaltung der Bewerbungsfrist reicht eine formlose Bewerbung aus. Gerne auch per E-Mail an: zulassung-bewerbung@kvsh.de. Dies gilt ausschließlich für Nachbesetzungsverfahren und nicht für Stellen, die aufgrund der Aufhebung von Zulassungsbeschränkungen durch den Landesausschuss ausgeschrieben werden.

Veröffentlichungen aus der Zulassungsabteilung

Nach wie vor wird an dieser Stelle über Sonderbedarfsfeststellungen und Ermächtigungen informiert werden unter dem Hinweis auf die Möglichkeit zur Einlegung von Widersprüchen.

Veröffentlichungen auf www.kvsh.de

Bitte beachten Sie, dass die Übersichten über erfolgte Zulassungen, Anstellungen und Verlegungen, sofern die Veröffentlichung gewünscht ist, nicht mehr im **Nordlicht**, sondern auf der Startseite von www.kvsh.de im rechten unteren Bereich unter dem Punkt „Quicklinks“ veröffentlicht werden.

Folgende Ärzte/Psychotherapeuten wurden im Rahmen des Sonderbedarfes zugelassen. Diese Beschlüsse sind noch nicht bestandskräftig, sodass hiergegen noch Widerspruch eingelegt bzw. Klage erhoben werden kann.

Name	Fachgruppe/Schwerpunkt	Niederlassungsort	Niederlassungsdatum
Dr. rer. nat. Dipl.-Psych. Daniela Schön – halbe Zulassung –	Psychologische Psychotherapie	23795 Bad Segeberg, Oldesloer Straße 9	01.06.2019 Übernahme Dipl.-Psych. Dirk Lambert
Dipl.-Soz. Päd. Dipl.-Soz. Arb. Jörn Eglin – halbe Zulassung –	Kinder- und Jugendlichen- psychotherapie	24220 Flintbek, Plambeckskamp 2	01.09.2019
Dr. med. Sabine Leuschner – halbe Zulassung –	Kinder- und Jugendmedizin	24232 Schönkirchen, Dorfstraße 1	01.07.2019

Folgende Ärzte/Psychotherapeuten/MVZ haben Anstellungsgenehmigungen im Rahmen des Sonderbedarfes erhalten. Diese Beschlüsse sind noch nicht bestandskräftig, sodass hiergegen noch Widerspruch eingelegt bzw. Klage erhoben werden kann.

Name des anstellenden Arztes/MVZ	Ort	Fachgruppe	Beginn	Name des Angestellten
Dr. med. Thomas Völkel	21502 Geesthacht, Bohnenstraße 1	Innere Medizin/ hausärztlich	01.06.2019	Katrin Ecks – halbtags –
Dr. med. Almut Schneider	21465 Reinbek, Sophienstraße 7	Innere Medizin/Häma- tologie und Internis- tische Onkologie	16.05.2019	Dr. med. Bettina Igel – halbtags –
Dr. med. Christian Thiel	22926 Ahrensburg, Rathausplatz 25	Kinder- und Jugendmedizin	16.05.2019	Jana Jantzen – halbtags –

BEKANNTMACHUNGEN UND MELDUNGEN

Name des anstellenden Arztes/MVZ	Ort	Fachgruppe	Beginn	Name des Angestellten
Dr. med. Stephan Michele Eiselt	21465 Reinbek, Schaumanns Kamp 2 d	Kinder- und Jugendmedizin	16.05.2019	Jana Jantzen – halbtags –
Dres. med. Buttgereit und Kollegen	24103 Kiel, Königsweg 14	Anästhesiologie/ spezielle Schmerztherapie	01.07.2019	Dr. med. Andreas Nebelin – halbtags –
Dres. med. Rasche und Kollegen	24937 Flensburg, Rathausstraße 1–3	Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	01.09.2019	Dr. med. Friederike Wohlschläger – halbtags –
MVZ Dres. Tesch, Bromisch & Kollegen GmbH	24321 Lütjenburg, Niederstraße 15	Innere Medizin, Schwerpunkt Kardiologie	01.07.2019	Dr. med. Andrea Boguschewski – ganztags –
MVZ Dres. Tesch, Bromisch & Kollegen GmbH	23730 Neustadt, Am Kiebitzberg 2	Innere Medizin, Schwerpunkt Kardiologie	01.07.2019	Dr. med. Frank Boguschewski – ganztags –

Folgende Ärzte/Psychotherapeuten wurden ermächtigt bzw. bei folgenden Ärzten haben sich Änderungen ergeben (Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem Ermächtungsverzeichnis auf www.kvsh.de):

Name	Fachgruppe	Ort
Dr. med. Mariam Kaspari	Innere Medizin/Pneumologie	Flensburg
Dr. med. Oliver Frerk	Innere Medizin/Gastroenterologie	Pinneberg
Nils-Lennart Saß	Innere Medizin/Gastroenterologie	Husum
Dr. med. Eike Burmester	Innere Medizin/Gastroenterologie	Lübeck
Dr. med. Hans-Carsten Joachim	Innere Medizin/Kardiologie	Eckernförde
Dr. med. Frank Himmel	Innere Medizin/Kardiologie	Eutin
Ansgar Leidinger	Innere Medizin	Eutin
Prof. Dr. med. Stefan Müller-Hülsbeck	Diagnostische Radiologie	Flensburg
Prof. Dr. med. Oliver Behrens	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Rendsburg
Setareh Huschi	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Pinneberg
Dr. med. Constanze Reutlinger	Kinder- und Jugendmedizin/Neuropädiatrie	Geesthacht
Dr. med. Karola Bollow	Gefäßchirurgie	Ratzeburg
Dr. med. Gerrit Beckmann	Orthopädie und Unfallchirurgie	Flensburg
Dr. med. Klaus Wittmaack	Anästhesiologie	Neumünster
Viktor Tabert	Arzt	Rickert
Dr. med. Burkhard Schmieding	Anästhesiologie	Elmshorn
Dr. med. Alexander Leins	Chirurgie	Kiel
Dr. med. Hans-Ralph Burow	Anästhesiologie	Niebüll
Stephanie Liedtke	Anästhesiologie	Bad Segeberg
Dr. med. Jens-Henning Wacks	Gefäßchirurgie	Rendsburg
Dr. med. Tim Büchner	Gefäßchirurgie	Rendsburg
Dr. med. Lutz Scheele	Visceralchirurgie	Flensburg



Name	Fachgruppe	Ort
Dr. med. Albert Scheidt	Gefäßchirurgie	Nebel/Amrum
Dr. med. Christian Müller	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Eckernförde
Kerstin Ramaker	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Pinneberg
Dr. med. Nicoline Jochmann-Schiek	Innere Medizin/Angiologie	Elmshorn
PD Dr. med. Andrea Pace	Innere Medizin/Gastroenterologie	Neumünster
Oliver-Gerd Kron	Innere Medizin/Hämatologie und Internistische Onkologie	Itzehoe
Dr. med. Holger Baum	Neurochirurgie	Neumünster
Dr. med. Mathias Hamann	Neurochirurgie	Neumünster
PD Dr. med. Till Burkhardt	Neurochirurgie	Neumünster
Dr. med. Volker Stein	Orthopädie und Unfallchirurgie	Schleswig
Dr. med. Florian Maurer	Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie	Borstel
Ümit Yagmurcu	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Pinneberg

Biolike-Verträge der BARMER

Zum 1. April ergänzten die BARMER und die KVSH den Biolike-Vertrag im Bereich chronisch-entzündlicher Darmerkrankungen (CED) durch ein Modul für Psoriasis (ohne Arthritis) behandelnde Hautärzte (DERMA). Die Biolike-Verträge sollen die Versorgung der betroffenen Versicherten unter anderem durch Fortbildungen und den gezielten Einsatz von Biologika verbessern. Der durch die vereinbarten Maßnahmen entstehende Zusatzaufwand wird mit 20 Euro pro Patient und Quartal extrabudgetär vergütet.

Modul DERMA	Verbesserung der Versorgung von Versicherten mit Psoriasis		
Teilnahmeberechtigte Ärzte	Hautärzte		
Leistung	GOP 99910A	einmal je Psoriasispatient und Quartal	20 Euro

Modul CED	Verbesserung der Versorgung von Versicherten mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen		
Teilnahmeberechtigte Ärzte	Gastroenterologen/Fachärzte für innere Medizin mit Genehmigung zur Durchführung von Koloskopien		
Leistung	GOP 99910C	einmal je CED-Patient und Quartal	20 Euro

Die für die Einschreibung des Arztes notwendige Teilnahmeerklärung inklusive der Verträge finden Sie auf www.kvsh.de ▶ **Downloadcenter** ▶ **Verträge** ▶ **Biolike**. Eine Patienteneinschreibung ist nicht notwendig.

HVM-Änderungen zum 1. Juli 2019

Die Abgeordnetenversammlung der KVSH hat in ihrer Sitzung am 26. Juni 2019 Änderungen im Honorarverteilungsmaßstab (HVM) mit Wirkung zum 1. Juli 2019 beschlossen.

Die aktuelle Fassung des HVM finden Sie auf unserer Webseite www.kvsh.de. Auf Anforderung wird der Text der Bekanntmachung in Papierform zur Verfügung gestellt, Tel. 04551 883 486.

Vereinbarung geändert

Die Psychotherapie-Vereinbarung (PTV) regelt die Durchführung der in der Psychotherapie-Richtlinie getroffenen Bestimmungen und Festlegungen. Sie stellt somit die Durchführungsbestimmung für die Psychotherapie-Richtlinie dar. Als Anlage 1 zum Bundesmantelvertrag-Ärzte wird sie allein zwischen den Vertragspartnern Kassenerztliche Bundesvereinigung (KBV) und dem Spitzenverband Bund der gesetzlichen Krankenkassen (GKV-SV) vereinbart. Sie lässt sich dadurch leichter aber auch häufiger ändern als die Richtlinie. Im Folgenden wird über einige aktuelle Änderungen informiert.

Psychotherapeutische Leistungen per Video

Die Vertragspartner haben sich darauf geeinigt, dass psychotherapeutische Leistungen über zertifizierte Videodienste möglich sein sollen. Die jetzt in der Psychotherapie-Vereinbarung neu getroffenen Regelungen (Paragraf 1 Abs. 4 und Paragraf 17 Videokonferenzen) stellen jedoch klar, dass die Durchführung einer Psychotherapie per Video nicht der Regelfall sondern der Ausnahmefall sein soll. Zu Beginn einer Behandlung, in Krisensituationen und in Gruppen sind keine Videogespräche vorgesehen. Aus diesem Grund ist eine Behandlung über Video allein nur für den Bereich der antrags- und genehmigungspflichtigen Einzelbehandlungen zulässig. Die Psychotherapeutischen Sprechstunden, Probatorische Sitzungen, Psychotherapeutische Akutbehandlung, Gruppenpsychotherapie und Hypnose sind von der Videobehandlung ausgeschlossen.

Auch die psychotherapeutischen Behandlungen per Video unterliegen der „Vereinbarung über die Anforderungen an die technischen Verfahren zur Videosprechstunde“ (Anlage 31b zum Bundesmantelvertrag-Ärzte).

Die jetzt vollzogene Änderung in der Psychotherapie-Vereinbarung ermöglicht es jedoch noch nicht, Behandlungen per Video ordnungsgemäß zu erbringen und abzurechnen. Hierzu müssen im Einheitlichen Bewertungsmaßstab (EBM) noch entsprechende Regelungen und Bewertungen niedergelegt werden. Dies soll voraussichtlich bis Ende September 2019 abgeschlossen sein.

Gutachterverfahren: Obergutachterverfahren wird Zweitgutachten

Eine weitere Änderung in der PTV betrifft das Gutachterverfahren. Angepasst an die in einem Widerspruchsverfahren eigentlich gebräuchliche Begrifflichkeit wird nun von Zweitgutachten gesprochen. Die überheblich wirkende Bezeichnung Obergutachter soll zukünftig nicht mehr benutzt werden. In Zukunft gibt es nur noch Gutachter – einige davon beschäftigen sich mit Erstanträgen andere mit Widersprüchen.

Grundlegend neu ist, dass der Psychotherapeut die Unterlagen für ein Gutachten im Widerspruchsverfahren zukünftig erst einreichen muss, wenn die Krankenkasse ihn dazu auffordert. Zunächst also – im ersten Schritt – legt allein der Versicherte

Widerspruch gegen die Entscheidung der Krankenkasse ein. Der Krankenkasse steht es jetzt offen, darüber mit oder ohne eine weitere (zweite) gutachterliche Empfehlung zu entscheiden. Möchte die Krankenkasse ein Zweitgutachten erstellen lassen, teilt sie dies dem antragsbefürwortenden Psychotherapeuten umgehend mit. Erst nach Aufforderung durch die Krankenkasse stellt der behandelnde Psychotherapeut der Krankenkasse einen in freier Form erstellten Ergänzungsbericht sowie alle bisherigen Unterlagen zum vorherigen Gutachten vollständig im verschlossenen Briefumschlag PTV 8 zur Verfügung. Hierzu gehören insbesondere auch Kopien der oder des vorherigen Berichtes an den Gutachter, der Stellungnahmen vorheriger Gutachter, der ausgefüllten Formblätter PTV 2 sowie gegebenenfalls des Konsiliarberichts (siehe PTV Paragraf 12 Abs. 18).

Psychotherapeutische Akutbehandlung

Die Psychotherapie-Vereinbarung schließt künftig die Durchführung der Psychotherapeutischen Akutbehandlung parallel zu einer antrags- und genehmigungspflichtigen Richtlinienpsychotherapie nach Paragraf 15 Psychotherapie-Richtlinie (PTR) aus. Diese Regelung richtet sich gegen aufgetretene Konstellationen, bei denen ein und derselbe Versicherte von zwei Behandlern unabhängig voneinander betreut wurde. Beispiel: Behandler A erbringt und rechnet Richtlinienpsychotherapie ab und Behandler B rechnet eine angezeigte Psychotherapeutische Akutbehandlung ab. Derartige fragwürdige Konstellationen sind zukünftig ausgeschlossen. Des Weiteren gilt neu, dass die Durchführung einer Psychotherapeutischen Akutbehandlung innerhalb von sechs Monaten nach Ende einer Richtlinienpsychotherapie grundsätzlich nicht vorgesehen ist, wobei Ausnahmen möglich sind. So kann eine Ausnahme beispielsweise vorliegen, wenn sich akute und unerwartete Krisen auftun, eine unerwartete Verschlechterung des psychischen Zustandes eintritt, Klinikaufenthalt droht und diese mithilfe einer psychotherapeutischen Akutbehandlung vermieden werden kann oder aufgrund einer anderen eingetretenen psychischen Erkrankungen (andere Diagnosenlage) dringender psychotherapeutischer Handlungsbedarf besteht. Entsprechende Umstände sind zu dokumentieren und es ist ratsam, bei der Abrechnung im Mitteilungsfeld hinter der Abrechnungsziffer ein entsprechendes Stichwort einzufügen.

HEIKO BORCHERS, PSYCHOLOGISCHER PSYCHOTHERAPEUT
KINDER- UND JUGENDLICHENPSYCHOTHERAPEUT, KIEL

SERIE – BERUFSVERBÄNDE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Deutsche Psychotherapeutenvereinigung e. V.

Die Deutsche Psychotherapeutenvereinigung e. V. – Landesgruppe Schleswig-Holstein steht für den größten Berufsverband der Psychotherapeuten in Schleswig-Holstein. Wir vertreten die Interessen unserer landesweit 430 Mitglieder gegenüber Psychotherapeutenkammer, KVSH, Krankenkassen und der Landesregierung.

Wir informieren topaktuell zu den neuesten berufspolitischen und beruflichen Themen und Entwicklungen im Bereich der Psychotherapie:

- auf unserer Webseite www.dptv.de
- mit unserem E-Mail-Infoservice, mit dem wir sie tagesaktuell zu wichtigen beruflichen Themen informieren
- durch regelmäßige Mitgliederbriefe des Bundesvorstandes und der Landesgruppe
- durch Informationsveranstaltungen und Mitgliederversammlungen
- durch fundierte Mitgliederberatung in unserer Bundesgeschäftsstelle
- durch regelmäßigen Bezug der Zeitschrift „Psychotherapie Aktuell“

Wir bieten ihnen kompakte Informationsblätter, Sonderpublikationen und vielfältige Praxismaterialien zu speziellen Themen ihres Berufsalltages – immer topaktuell.

Sie haben die Möglichkeit, an einer bundesweiten Mailingliste teilzunehmen. Hier können sie berufspolitische Fragen stellen, berufliche Probleme ansprechen und erhalten von Kolleginnen und Kollegen bundesweit Rückmeldung.



Veranstaltungen und Termine des Berufsverbandes in Schleswig-Holstein

- 21. September 2019 Schleswig-Holsteiner Psychotherapeutentag – Fortbildungstag mit verschiedenen Workshops. Ort: Kiel Wissenschaftszentrum – Programm unter www.dptv-sh.de
- Bundesweit werden vielfältige Fortbildungen durch die Verbandsakademie DPTV Campus angeboten

Gründe, im Berufsverband Mitglied zu werden:

- umfangliche und fundierte Informationen zu allen Themen des Berufes
- eine Fülle von Materialien für den Praxisalltag
- beste Interessenvertretung des Berufsstandes
- eine starke Gemeinschaft!

Das leistet die Deutsche Psychotherapeutenvereinigung für den psychotherapeutischen Nachwuchs:

Wir gehen mit Informationen zum Beruf des Psychotherapeuten bereits in die Universitäten. Psychotherapeutische Ausbildungskandidaten bilden innerhalb des Verbandes eine eigene Gruppe, um gezielt ihre Interessen zu vertreten. Studierende und Ausbildungskandidaten genießen Beitragsfreiheit und vergünstigten Zugang zu Fortbildungen der Verbandsakademie. Für den später fertig approbierten Nachwuchs gibt es umfangliche Beitragsermäßigungen.

Landesvorsitzender Schleswig-Holstein Kontaktmöglichkeiten



Dipl.-Psych. Heiko Borchers
Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapeut
Psychologischer Psychotherapeut
heiko.borchers@dptv.de

www.dptv-sh.de

Hausarzt auf Hallig Hooge

Dr. Gerhard Steinort fährt alle zwei Wochen mit dem Schiff zu einen ganz besonderen Arbeitsort: Seit vier Jahren bietet der Allgemeinmediziner im Ruhestand auf Hallig Hooge eine Sprechstunde für Einheimische und Touristen an und macht Hausbesuche auf den Warften. Das Nordlicht hat ihn bei seinem Einsatz begleitet.



Ein gutes Team: Dr. Gerhard Steinort und Rettungssanitäter Thomas Osterbrink

Kurz vor neun reißt die graue Wolkendecke auf und die Mai-Sonne lässt die Wellen im Hafen von Schlüttsiel (Kreis Nordfriesland) glitzern. Dr. Gerhard Steinort parkt routiniert direkt vor dem Anleger ein und wuchtet seinen schwarzen Arztkoffer an Bord der abfahrtsbereiten „Seeadler“. Das Ausflugsschiff ist bis fast auf den letzten Platz gefüllt. Hauptsächlich mit älteren Touristen, die mit dem Reisebus gekommen sind und einen Tagesausflug nach Hallig Hooge gebucht haben. Gleich nach der Ausfahrt aus dem Hafen blicken alle fasziniert auf das Wattenmeer hinaus. Rechts und links vom Schiff sind die einzelnen Warften der Halligen Gröde und Langeneß gut zu erkennen. Für Steinort ist das ein gewohnter Anblick. Er bleibt unter Deck und bereitet sich in Ruhe auf seinen Dienst vor. Der 73-jährige Allgemeinmediziner ist heute, wie fast jeden zweiten Dienstag im Monat, Richtung Hooge zu seiner hausärztlichen Sprechstunde unterwegs. Er wohnt nur wenige Kilometer entfernt in Langenhorn, wo er von 1977 bis 1996 eine Hausarztpraxis führte, die er dann an einen jüngeren Kollegen abgab. Den Arztberuf hängte der Vater zweier Töchter danach aber nicht an den Nagel. Er arbeitete zehn Jahre lang als Arzt bei der Bun-

deswehr, erstellte Gutachten für den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung und übernahm Praxisvertretungen. Daneben blieb ihm Zeit für seine große Leidenschaft: Reisen mit dem Wohnmobil. Gemeinsam mit seiner Frau Anne fuhr er unter anderem nach Südspanien, Marokko und in die Türkei. Beide schrieben erfolgreiche Reisebücher über ihre Fahrten. Dass er aber einmal als Hausarzt auf Hallig Hooge arbeiten würde, hätte sich der „Globetrotter“ Steinort nicht träumen lassen.

Wie alles begann

Anfang 2015 kam der Anruf, der sein Leben in eine neue Richtung lenkte. Die KVSH suchte nach Hausärzten, die sich um die medizinische Versorgung der 100 Bewohner und rund 85.000 Touristen der Hallig Hooge kümmern sollten. Bis dahin stellten dort Krankenpfleger die medizinische Grundversorgung sicher. Sie entscheiden auch heute noch, ob im Extremfall der Rettungshubschrauber gerufen werden muss. Da sie aber keine Arzneimittel verschreiben oder verabreichen dürfen, blieb den Halligbewohnern manchmal nur die sehr aufwendige Reise zu den Fachärzten



auf dem Festland. Steinort reizte die Herausforderung und so vereinbarten er und sein inzwischen verstorbener Kollege Dr. Heinz-Dieter Götzl zunächst eine zweijährige Probezeit mit Wechseldienst, um zu sehen, ob das neue Angebot medizinisch sinnvoll und nicht vielleicht nur „überflüssiger Luxus“ ist. Ein weiteres Motiv sprach aus Steinorts Sicht für ein Engagement auf Hooge. Sein Großvater mütterlicherseits war viele Jahre Pfarrer auf der Hooger Kirchwarft. Steinort hat selbst zwar nie auf der Hallig gelebt, er wurde im September 1945 aber während einer Sturmflut auf der Überfahrt von Hooge auf die Insel Föhr geboren. „Das steht in meinem Ausweis und so ergab sich eine emotionale Verbindung, die mir gefiel“, erklärt er. Aus zwei Jahren sind mittlerweile vier geworden, denn auch nach dem Tod Götzels fand sich mit Dr. Urs Philipzig aus Bredstedt ein erfahrener Allgemeinmediziner, der Steinort vertritt, wenn er mal Urlaub machen möchte.

Unterwegs zum Hausbesuch

Die „Seeadler“ nähert sich nach einer guten Stunde Fahrzeit Hallig Hooge. Steinort ruft noch kurz den diensthabenden Notfallsanitäter Thomas Osterbrink an und bespricht mit ihm die anstehenden Termine. Der Hausarzt beeilt sich, möglichst schnell von Bord zu kommen, denn Zeitmangel kann immer zu einem Problem werden, da die „Seeadler“ schon gegen 14.30 Uhr wieder zur Rückfahrt ablegt. Bis dahin muss Steinort im Schnitt zehn bis zwanzig Patienten versorgen, viele davon zu Haus. Er steigt deshalb schnell in den blauen Minivan, in dem Osterbrink vorgefahren ist und los geht die Fahrt, vorbei an wandernden Tagestouristen und den wenigen Autos, die auf Hooge erlaubt sind. Schnell noch ein Blick in die Krankenakten der Patienten, bei denen heute Hausbesuche anstehen: Es sind ältere, teils pflegebedürftige Hallig-Bewohner, die auf drei Warften leben. Die Senioren freuen sich über einen kurzen Schnack mit dem Hausarzt vom Festland, der in ihrer kleinen Welt zu einer festen Größe geworden ist. Ein Hausbesuch ist

für Steinort mehr als nur Blutdruckmessen oder Rezeptausstellen. Es geht immer auch um ein paar persönliche Worte. Sein Rat ist gefragt, auch bei den Angehörigen der betagten Patienten. Erst vor kurzem wurde er mit den Worten „Herr Doktor, Sie sind doch jetzt fast einer von uns“ zu einem großen Familienfest eingeladen. „Wenn das kein Zeichen von Wertschätzung ist“, schmunzelt der Allgemeinmediziner.

Hallig-Sprechstunde

Die Fahrt geht weiter zur Sprechstunde auf der Hanswarft. Im dort gelegenen „Hallighuus“ gibt es einen einfach eingerichteten Behandlungsraum. Die Patienten haben sich vorher angemeldet und bekommen einen Anruf, wenn es losgehen kann. Heute sind drei Patienten angekündigt, doch ein Unfall bringt den Zeitplan kurzfristig durcheinander. Eine ältere Touristin ist gestürzt und hat sich eine Kopfverletzung zugezogen. Steinort versorgt die Wunde und dokumentiert den Fall auf dem Laptop, den er mitgebracht hat. Ihm machen die anfallenden hausarzttypischen Tätigkeiten am meisten Spaß. „Solange ich mich den Anforderungen und der Belastung gewachsen fühle, möchte ich meine Arbeit auf Hooge gern fortsetzen, zumal sich gezeigt hat, dass sie bei frühzeitiger Jahresplanung auch mit meinen Wohnmobilreisen gut zu vereinbaren ist“, erklärt er, bevor Notfallsanitäter Osterbrink ihn wieder zum Anleger zurück fährt. Steinort hat jetzt viel Zeit, geht fast als letzter an Bord der „Seeadler“ und wechselt dabei noch schnell ein paar Worte mit ihrem Kapitän Heinrich von Holdt. Mit ihm verbindet den Hausarzt eine besondere Geschichte oder „Fügung“, wie er selbst es nennt: „Sein Großvater war der Eigner des Schiffes, auf dem ich bei der Überfahrt von Hooge nach Föhr 1945 zur Welt gekommen bin.“ Pünktlich um 14.30 Uhr legt das Schiff Richtung Festland ab.

JAKOB WILDER, KVSH

Neu niedergelassen in Schleswig-Holstein

Jedes Jahr lassen sich rund 120 Ärzte und Psychotherapeuten in Schleswig-Holstein nieder. Ob Hausarzt oder Facharzt, ob in der eigenen Praxis, in einer Kooperation oder angestellt, ob in der Stadt oder auf dem Land: Sie alle nutzen die vielfältigen Möglichkeiten, um als niedergelassener Arzt zu arbeiten. Wer sind diese Ärzte und Psychotherapeuten? Welche Motivation bringen sie mit? Welches Berufsverständnis haben sie?



NAME: Dr. Frank Jankowiak
GEBURTSDATUM: 19. Juli 1979
GEBURTSORT: Köln
FAMILIE UND FREUNDE: verheiratet, zwei Söhne
FACHRICHTUNG: Pathologie
SITZ DER PRAXIS: Lübeck
NIEDERLASSUNGSFORM: Berufsausübungsgemeinschaft

Neu niedergelassen seit dem 2. Januar 2019

1. Warum haben Sie sich für die Niederlassung entschieden?

Selbstverantwortliches Arbeiten in einem kollegialen und professionellen Praxisteam

2. Was ist das Schönste an Ihrem Beruf?

Der Beruf des Pathologen als Weichensteller der Therapie ist verantwortungsvoll und vielseitig. Unsere Diagnosen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den klinischen Kollegen sind entscheidend für die weitere Therapie der Patienten.

3. Welchen Tipp würden Sie Kollegen geben, die sich ebenfalls niederlassen wollen?

Zuerst im Rahmen eines Angestelltenverhältnisses die Praxis und vor allem sich selbst genau zu prüfen.

4. Welchen Menschen würden Sie gern treffen und was würden Sie mit ihm unternehmen?

Albert Einstein. Ich würde ihn bitten, mir das Universum zu erklären.

5. Was ist Ihr persönliches Rezept für Entspannung?

Meine Familie

6. Was ist Ihr Lieblingsbuch?

Die Schatzinsel

7. Warum ist Schleswig-Holstein das ideale Land, um sich als Arzt niederzulassen?

Neben der guten beruflichen Perspektive reizt das Bundesland mit seiner Landschaft, den Meeren, dem hanseatischen Flair vor allem Lübecks und den freundlichen Menschen.

8. Wenn ich nicht Arzt geworden wäre, dann wäre ich ...

Für mich gab es nie eine Alternative zum Arztsein.

Welche Arzneimittel sind grundsätzlich verordnungsfähig? Wie viele Heilmittel dürfen pro Rezept verordnet werden? Welche Budgetgrenzen sind zu beachten? Diese Fragen stellen sich niedergelassene Ärzte immer wieder, denn die Gefahr ist groß, in die „Regress-Falle“ zu tappen. Damit Sie sicher durch den Verordnungsdschungel kommen, informieren wir Sie auf dieser Seite über die gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien bei der Verordnung von Arznei-, Heil- und Hilfsmitteln.

Sicher durch den Verordnungsdschungel

Krankentransport

Das Thema Krankentransport ist offensichtlich – wie das gleichnamige Buch von Michael Ende – eine unendliche Geschichte.

In der Fachwelt wird leider mehr oder weniger lapidar von einem Taxisschein gesprochen. Das suggeriert schnell, dass der Zugang hierzu sehr einfach ist. Grundsätzlich muss die Person, die einen solchen Schein erhält, bestimmte gesundheitliche Beeinträchtigungen vorweisen, um in den Genuss der kostenfreien Taxifahrt zu kommen. Zwar steht in der Richtlinie, dass die Fahrten zur ambulanten OP den Transportschein rechtfertigen können, jedoch nur bei stationersetzenden Operationen. Das sind nicht die Leistungen, die immer ambulant erbracht werden, wie die Katarakt-OP oder auch die IVOM-Therapie beim Augenarzt. Bei solchen Leistungen kann nur ein „Taxisschein“ zulasten der Gesetzlichen Krankenversicherung ausgestellt werden, wenn ein Schwerbehindertenausweis mit den Zeichen aG, BL oder H, ein entsprechender Pflegegrad oder eine vergleichbare Beeinträchtigung der Gehfähigkeit vorliegt.

Das gleiche gilt selbstverständlich auch für Untersuchungen, die unter Narkose durchgeführt werden, wie z. B. die Koloskopie. Zwar darf man hinterher nicht Auto fahren und auch nicht allein öffentliche Verkehrsmittel benutzen, aber nur die Narkosenachwirkungen ohne entsprechende Gehbehinderung stellen keine Indikation für die Fahrt zulasten der Gesetzlichen Krankenversicherung dar.

THOMAS FROHBERG, KVSH

Ihre Ansprechpartner im Bereich Arzneimittel, Heilmittel und Impfstoffe

	Telefon	E-Mail
Thomas Frohberg	04551 883 304	thomas.frohberg@kvsh.de
Stephan Reuß	04551 883 351	stephan.reuss@kvsh.de
Ellen Roy	04551 883 931	ellen.roy@kvsh.de
Ihre Ansprechpartnerin im Bereich Sprechstundenbedarf		
Heidi Dabelstein	04551 883 353	heidi.dabelstein@kvsh.de
Ihre Ansprechpartnerin im Bereich Hilfsmittel		
Anna-Sofie Reinhard	04551 883 362	anna-sofie.reinhard@kvsh.de

Sie fragen
wir antworten

SERVICE-TEAM

Auf dieser Seite gehen wir auf Fragen ein, die dem Service-Team der KVSH gestellt werden. Die Antworten sollen helfen, Ihren Praxisalltag besser zu bewältigen.

Wie oft darf die GOP 30791 EBM (Durchführung einer Körperakupunktur) abgerechnet werden?

Die GOP 30791 EBM kann je dokumentierter Indikation (chronische Schmerzen der Lendenwirbelsäule oder chronische Schmerzen eines oder beider Kniegelenke durch Gonarthrose) bis zu zehnmal, mit besonderer Begründung bis zu 15-mal im Krankheitsfall berechnet werden.

Welche ICD-Verschlüsselung ist bei MRSA-Patienten erforderlich, um bei vorliegender Genehmigung die GOP 30942, 30944 und 30950 EBM abrechnen zu können?

Die GOP 30942, 30944 und 30950 EBM sind nur bei Versicherten mit der gesicherten Diagnose ICD-10-GM U80.00 oder U80.01 berechnungsfähig. Dabei handelt es sich um Sekundärkodes, die nicht allein, sondern nur in Kombination mit einem anderen (primären) Kode nach ICD-10-GM benutzt werden können.

Ein Patient wird mehrmals im Quartal ambulant operiert. Kann der präoperative Untersuchungskomplex (GOP 31010 ff.) mehrfach im Quartal abgerechnet werden?

Nein, der EBM schließt die Mehrfachberechnung der präoperativen Untersuchungskomplexe in demselben Behandlungsfall aus.

Wenn ein Weiterbildungsassistent bereits über eine lebenslange Arztnummer (LANR) verfügt, werden dann von ihm erbrachte Leistungen über seine eigene LANR abgerechnet?

Nein, die leistungsbezogene Dokumentation des Weiterbildungsassistenten erfolgt mit der LANR des Weiterbilders.

Können wir bei urlaubsbedingter Schließung der Praxis von allen umliegenden Ärzten vertreten werden, ohne dass diese namentlich genannt werden?

Nein, die Vertretung erfolgt in Absprache mit dem oder den Kollegen und ist den Patienten durch Aushang und Anrufbeantworter-Ansage bekanntzugeben.

SERVICE-TEAM

Tel. 04551 883 883
Montag bis Donnerstag
8.00 bis 17.00 Uhr
und Freitag
8.00 bis 14.00 Uhr

WAS, WANN, WO?

Seminare

*Nicht zu allen Seminaren
wird persönlich eingeladen.*

FÜR ÄRZTE UND QM-MITARBEITER

THEMA: *Qualitätsmanagement –
die G-BA-Richtlinie erfüllen*

DATUM: 10. JULI 2019, 14.00 BIS 18.00 UHR

Wie sind die Anforderungen aus der Richtlinie „Qualitätsmanagement in der vertragsärztlichen Versorgung“ des Gemeinsamen Bundesausschusses mit möglichst geringem Aufwand umzusetzen? Welche gesetzlichen Anforderungen stellen gegebenenfalls ein Haftungsrisiko für die Praxis dar? Wie kann ein QM-System die Umsetzung erleichtern?

In diesem Seminar werden unter anderem die folgenden Inhalte behandelt:

- Was muss zur Erfüllung der Richtlinie dokumentiert werden?
- Wie kann die Dokumentation schnell und systematisch erfolgen?
- Welche Beauftragten muss meine Praxis haben?
- Welche Themen sind regelmäßig zu unterweisen?
- Welche Anforderungen bestehen bei Themen, wie Arbeitsschutz, Medizinprodukte und Hygiene?

In dem Seminar erhalten Sie neben umfangreichen Informationen auch Checklisten und Unterweisungsunterlagen, die Sie direkt in Ihrer Praxis einsetzen können. Sie erfahren außerdem, wie Ihre KV Sie bei der Umsetzung von QM unterstützt.

ORT: Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein,
Bad Segeberg

TEILNAHMEGEBÜHR: 50 Euro

FORTBILDUNGSPUNKTE: 5

TEILNAHMEBEDINGUNGEN: Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Verbindliche Anmeldungen werden in schriftlicher Form angenommen (Brief/Fax oder E-Mail) und in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

KONTAKT + ANMELDUNG

Abt. Qualitätssicherung

Bismarckallee 1–6, 23795 Bad Segeberg

Angelika Ströbel

Tel. 04551 883 204

Fax 04551 883 7204

E-Mail angelika.stroebel@kvsh.de

FÜR MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE

THEMA: *Telefontraining – Basisschulung*

DATUM: 14. AUGUST 2019, 14.00 BIS 18.00 UHR (TEIL 1)
21. AUGUST 2019, 14.00 BIS 18.00 UHR (TEIL 2)

Die Medizinische Fachangestellte ist für den Patienten fast immer die erste Kontaktstelle in der Arztpraxis. Mit dieser Veranstaltung möchten wir Praxismitarbeiterinnen Möglichkeiten an die Hand geben, dem Patienten sowohl am Telefon als auch in der Praxis noch freundlicher zu begegnen. Schwerpunkte des Seminars sind die freundliche Begrüßung, patientenorientierte Formulierungen, die Terminierung am Telefon und der Umgang mit unterschiedlichen Patiententypen.

ORT: Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein,
Bismarckallee 1-6, 23795 Bad Segeberg

TEILNAHMEGEBÜHR: 95 Euro (inkl. Seminarunterlagen
und Tagungsgetränke)

TEILNAHMEBEDINGUNGEN: Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Verbindliche Anmeldungen werden in schriftlicher Form angenommen (Brief/Fax oder E-Mail) und in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

NÄCHSTE TERMINE:

27. November (Teil 1) und 4. Dezember (Teil 2)

KONTAKT + ANMELDUNG

Abt. Qualitätssicherung

Bismarckallee 1–6, 23795 Bad Segeberg

Tanja Glaw

Tel. 04551 883 332

Fax 04551 883 7332

E-Mail tanja.glaw@kvsh.de

FÜR ÄRZTE UND MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE

THEMA: Fortbildung – Verordnung

DATUM: 14. AUGUST 2019, 15.00 BIS 18.00 UHR

Die KVSH bietet kostenfreie Fortbildungsveranstaltungen für Ärzte und MFA zu folgenden Themen an:

- Zielvereinbarungen Arzneimittel und Heilmittel
- MRG-Systematik
- Rund um die Verordnung von Arzneimitteln

ORT: Genießer Hotel Altes Gymnasium, Süderstr. 2-10, 25813 Husum

TEILNAHMEGEBÜHR: kostenlos

FORTBILDUNGSPUNKTE: 4

TEILNAHMEBEDINGUNGEN: Verbindliche Anmeldungen werden in schriftlicher Form angenommen (Brief/Fax oder E-Mail) und in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Erhalten Sie keine Absage, so gilt die Teilnahme als bestätigt.

KONTAKT + ANMELDUNG

Abt. Struktur und Verträge

Bismarckallee 1-6, 23795 Bad Segeberg

Heidi Dabelstein

Tel. 04551 883 353

Fax 04551 883 7353

E-Mail heidi.dabelstein@kvsh.de



FÜR ÄRZTE UND PSYCHOTHERAPEUTEN

THEMA: *Moderatorengrundausbildung
für Qualitätszirkel*

DATUM: 13. SEPTEMBER 2019, 15.00 BIS 21.00 UHR
14. SEPTEMBER 2019, 9.00 BIS 17.00 UHR

Ergebnisorientiertes Arbeiten im Qualitätszirkel erfordert Moderation. Sie sollte zielorientiert, achtsam und methodisch sein. Dies erfordert Übung und Methodik. Beides sind wesentliche Bestandteile dieser speziellen Moderatorengrundausbildung für die Qualitätszirkelarbeit. In den letzten Jahren wurden viele Techniken und sogenannte Qualitätszirkelmodule entwickelt, die dem Moderator die Arbeit erheblich erleichtern können. Die Teilnehmer werden in der Grundausbildung qualifiziert,

- das Setting eines Qualitätszirkels zu erarbeiten,
- den Zirkel zu moderieren,
- verschiedene QZ-Techniken bedarfsgerecht einzusetzen,
- die Gruppenprozesse in Qualitätszirkelsitzungen zu steuern und
- mit schwierigen Situationen in Gruppenprozessen umzugehen.

Inhalte des Seminars:

- Moderationstechniken
- QZ-Module
- Übung von Moderationssituationen
- Umgang mit Teilnehmern
- Kommunikation und Gruppendynamik
- Rahmenbedingungen zur Qualitätszirkelarbeit
- Gründung von Qualitätszirkeln

ORT: Sitzungszentrum der KVSH, Bismarckallee 1-6, 23795 Bad Segeberg

TEILNAHMEGEBÜHR: 200 Euro inklusive Tagungspauschale
für Material und Verpflegung

FORTBILDUNGSPUNKTE: 20

TEILNAHMEBEDINGUNGEN: Die vorhandenen Seminarplätze werden nach Eingang der Rückmeldung und vorrangig an Mitglieder der KVSH vergeben.

ANMERKUNG: Die Ausbildung ist nach einem Wochenende abgeschlossen.

KONTAKT + ANMELDUNG

Abt. Qualitätssicherung

Bismarckallee 1-6, 23795 Bad Segeberg

	Regina Steffen	Dagmar Martensen
Tel.	04551 883 292	04551 883 687
Fax	04551 883 374	04551 883 374
E-Mail	regina.steffen@kvsh.de	dagmar.martensen@kvsh.de



© istock.com/courtneyk

FÜR ÄRZTE UND QM-MITARBEITER

THEMA: QEP®-Einführungsseminar

DATUM: 27. SEPTEMBER 2019, 15.00 BIS 21.00 UHR
28. SEPTEMBER 2019, 9.00 BIS 17.00 UHR

Mit QEP® stellt die Kassenärztliche Bundesvereinigung ein für Praxen spezifisches Qualitätsmanagementverfahren zur Verfügung. QEP® – „Qualität und Entwicklung in Praxen“ – wurde gemeinsam mit niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten, QM-Experten und unter Einbeziehung von Berufsverbänden und Arzthelferinnen entwickelt. QEP® bietet Ihnen:

- konsequente Praxisorientierung
- einfache Anwendbarkeit
- viele Umsetzungsvorschläge und Musterdokumente
- die Möglichkeit zur Fremdbewertung/Zertifizierung

INHALTE DES SEMINARS:

- Vermittlung von Grundlagen des Qualitätsmanagements; Vorteile und Grenzen von QM
- Einstieg in das QM-System QEP® (Qualität und Entwicklung in Praxen)
- Intensive praktische Übungen mit den Materialien des QEP®-Systems (Qualitätszielkatalog kompakt/QEP®-Manual)
- Arbeitstechniken und Werkzeuge; erste Schritte für den Aufbau eines QM-Systems in der eigenen Praxis

TEILNAHMEGEBÜHR: 200 Euro, inkl. Kursmaterial (QEP®-Qualitätszielkatalog/QEP®-Manual) und Verpflegung

FORTBILDUNGSPUNKTE: 18

TEILNAHMEBEDINGUNGEN: Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Verbindliche Anmeldungen werden in schriftlicher Form angenommen (Brief/Fax oder E-Mail) und in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Abmeldungen können schriftlich bis zehn Tage vor der Veranstaltung und im Krankheitsfall kostenlos erfolgen. Bei Absage bis drei Tage vor Seminarbeginn wird eine Bearbeitungsgebühr von 50 Prozent der Teilnahmegebühr fällig. Die Benennung von Ersatzpersonen ist möglich. Spätere Absagen oder Nichterscheinen erfordern die volle Seminargebühr.

KONTAKT + ANMELDUNG

Abt. Qualitätssicherung

Bismarckallee 1–6, 23795 Bad Segeberg

Angelika Ströbel

Tel. 04551 883 204

Fax 04551 883 7204

E-Mail angelika.stroebel@kvsh.de



Veranstaltungen *Wir übernehmen nur für KVSH-Termine Gewähr.*

KVSH

7. AUGUST 2019, 14.00 BIS 17.00 UHR

Offene Sprechstunde

Ort: Zulassung/Praxisberatung der KVSH, Bad Segeberg
 Info: An jedem ersten Mittwoch im Monat für alle Ärzte und Psychotherapeuten zu Themen aus
 • dem Bereich der Zulassung (Praxisübergabe, Anstellung, Verlegung, Kooperation etc.)
 • ohne vorherige Terminvergabe

Bettina Fanselow, Zulassung/Praxisberatung
 Tel. 04551 883 255,

E-Mail: bettina.fanselow@kvsh.de

Karin Ruskowski, Zulassung/Praxisberatung
 Tel. 04551 883 430,

E-Mail: karin.ruskowski@kvsh.de
www.kvsh.de

Schleswig-Holstein

6. SEPTEMBER 2019, 9.00 UHR BIS 22.00 UHR

7. SEPTEMBER 2019, 9.00 UHR BIS 15.00 UHR

Summerschool: Transplantationsnephrologie

Ort: Institut für Pharmakologie, Hörsaal, Haus 30, Arnold-Heller-Str. 3, 24105 Kiel
 Info: Tel. 0431 500 230 01, Fax 0431 500 230 04, Anmeldung bis 30. August per E-Mail oder Fax
 E-Mail: barbara.ueberle@uksh.de
www.uksh.de/nephrologie-kiel

7. SEPTEMBER 2019, 10.00 BIS 16.00 UHR

Traineeprogramm für Ärzte in Weiterbildung

Ort: Akademie der Ärztekammer Schleswig-Holstein, Esmarchstraße 4, 23795 Bad Segeberg
 Info: Rückfragen an Bettina Fanselow, Tel. 04551 883 255 oder Bärbel Dargel-Mikkelsen, Telefon 04551 803 754, Die Teilnahme ist kostenfrei, Fortbildungspunkte: 7
 E-Mail: bettina.fanselow@kvsh.de oder baerbel.dargel-mikkelsen@aecksh.de
www.aecksh.de
www.kvsh.de

11. SEPTEMBER 2019

Lübecker Facharztgespräche

Ort: The Newport, Willy-Brandt-Allee 31A, 23554 Lübeck
 Info: Informeller Austausch zwischen niedergelassenen Ärzten und Kollegen aus der Klinik. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen limitiert.

Anmeldung: Maïke Wolf,
 Tel. 0451 500 401 02,
 Fax 0451 500 401 04

E-Mail: maike.wolf@uksh.de
www.uksh.de/chirurgie-luebeck

12. SEPTEMBER 2019, 7.45 BIS 18.30 UHR

13. SEPTEMBER 2019, 8.30 BIS 19.30 UHR

14. SEPTEMBER 2019, 8.00 BIS 15.00 UHR

Clinical Skills Laboratory for Beginners

Ort: Universität zu Lübeck, Institut für Anatomie, Haus 63, Ratzeburger Allee 160, 23538 Lübeck
 Info: Sekretariat Petra Schuhr,
 Tel. 0451 500 42 020, Fax 0451 500 42 018

E-Mail: petra.schuhr@uksh.de
www.uksh.de

21. SEPTEMBER 2019, 9.00 BIS 19.00 UHR

Schleswig-Holsteiner Psychotherapeutentag

Ort: Wissenschaftszentrum Kiel, Fraunhoferstraße 13, 24118 Kiel
 Info: Workshops zu verschiedenen Themen: Interkulturelle Aspekte in der psychotherapeutischen Praxis – Interkulturelle Psychotherapie – Möglichkeiten und Grenzen, Mentalisieren als zentrale elterliche Fähigkeit und Entwicklungsaufgabe in der Kindheit – für PP und KJP, Fähigkeitsbefundung im Kontext medizinische Reha (Beantragung) und sozialmedizinische Begutachtung. Die neuen sozialrechtlichen Befugnisse – Verordnung von Leistungen und vieles mehr.
www.dptv-sh.de

Sonstige

30. AUGUST 2019, 17.00 BIS 21.00 UHR

Summer Sunset Meeting „Orthopädie Crossover“

Ort: Hotel Polarstern, Ostseeallee 24, 18225 Kühlungsborn
 Info: Anmeldung: Formlos per E-Mail bis zum 10. August erbeten, zertifiziert mit 4 Punkten der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern
 E-Mail: ruediger.schulze@kliniksued-rostock.de
www.kliniksued-rostock.de

Ansprechpartner der KVSH

Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein
Bismarckallee 1 - 6, 23795 Bad Segeberg
Zentrale 04551 883 0, Fax 04551 883 209

Alle Mitarbeiter der KVSH sind auch per E-Mail für Sie erreichbar: vorname.nachname@kvsh.de

Vorstand

Vorstandsvorsitzende	
Dr. Monika Schliffke	206/217/355
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender	
Dr. Ralph Ennenbach	206/217/355

Geschäftsstelle Operative Prozesse

Ekkehard Becker	486
-----------------------	-----

Justitiar

Klaus-Henning Sterzik	230
Alexandra Stebner (stellv. Justitiarin)	230

Selbstverwaltung

Regine Roscher	218
----------------------	-----

Abteilungen

Abrechnung	
Petra Lund (Leiterin)/Ernst Sievers (stellv. Leiter)	361/534
Fax	322
Abteilung Recht	
Klaus-Henning Sterzik (Leiter)	230/251
Maria Behrenbeck (stellv. Leiterin)	251
Alexandra Stebner	230
Hauke Hinrichsen	265
Tom-Christian Brümmer	474
Esther Petersen	498
Susanne Hammerich	686
Ärztlicher Bereitschaftsdienst	
Dr. Hans-Joachim Commentz (BD-Beauftr. d. Vorstands)	579
Alexander Paquet (Leiter)	214
Akupunktur	
Daniela Leisner	578
Ambulantes Operieren	
Stephanie Purrucker	459
Arthroskopie	
Stephanie Purrucker	459
Ärztliche Stelle (Röntgen)	
Kerstin Weber	529
Uta Markl	393
Tanja Ohm-Glowik	386
Virginia Pilz	641
Alice Lahmann	360
Ärztliche Stelle (Nuklearmedizin/Strahlentherapie)	
Kerstin Weber	529
Nina Tiede	325
Arztregister	
Anja Scheil/Dorit Scheske	254
Assistenz-Genehmigung	
Janine Priegnitz	384
Renate Tödt	358
Balneophototherapie	
Michaela Schmidt	266

Begleiterkrankungen Diabetes mellitus	
Renate Krupp	685
Chirotherapie	
Heike Koschinat	328
Delegations-Vereinbarung	
Kathrin Kramaschke	380
Dermatohistologie	
Michaela Schmidt	266
Dialyse-Kommission/LDL	
Katharina Studt	423
Diabetes-Kommission	
Aenne Villwock	369
DMP-Team	
Marion Frohberg	444
Carolin Tessmann	326
Nadine Pries	453
Drogensubstitution	
Astrid Patscha	340
Dünndarm Kapselendoskopie	
Nadine Pries	453
EDV in der Arztpraxis	
Timo Rickers	286
Leif-Arne Esser	307
Ermächtigungen	
Katja Fiehn	291
Evelyn Kreker	346
Maximilian Mews	462
ESWL	
Monika Nobis	938
Formularausgabe	
Sylvia Warzecha	250
Fortbildung/Veranstaltungen	
Tanja Glaw	332
Fortbildungspflicht nach § 95d SGB V	
Timo Dröger	637
Caroline Boock	527
Früherkennungsuntersuchung Kinder	
Heike Koschinat	328
Gesund schwanger	
Monika Nobis	938
Gesundheitspolitik und Kommunikation	
Delf Kröger (Leiter Gesundheitspolitik)	454
Marco Dethlefsen (Leiter Kommunikation)	381
Hautkrebs-Screening	
Christina Bernhardt	470
Hausarztzentrierte Versorgung	
Heike Koschinat	328
Herzschrittmacherkontrollen	
Renate Krupp	685
Hilfsmittel	
Ellen Roy	931
Anna-Sofie Reinhard	362
Histopathologie im Rahmen Hautkrebs-Screening	
Michaela Schmidt	266

HIV/AIDS		
Doreen Dammeyer	445	
Hörgeräteversorgung		
Katharina Studt	423	
Homöopathie		
Heike Koschinat	328	
HVM-Team/Service-Team		
Stephan Rühle (Leiter)	334	
Internet		
Jakob Wilder	475	
Borka Totzauer	356	
Interventionelle Radiologie		
Daniela Leisner	578	
Intravitreale Medikamenteneingabe		
Stephanie Purrrucker	459	
Invasive Kardiologie		
Christine Sancion	533	
Kernspintomografie		
Daniela Leisner	578	
Koloskopie		
Carolin Tessmann	326	
Koordinierungsstelle Weiterbildung		
Janine Priegnitz	384	
Krankengeldzahlungen		
Doris Eppel	220	
Laborleistung (32.3)		
Marion Froberg	444	
Langzeit-EKG		
Renate Krupp	685	
Mammographie (Screening)		
Anja Liebethuth	302	
Mammographie (kurativ)		
Anja Liebethuth	302	
Molekulargenetik		
Marion Froberg	444	
MRSA		
Caroline Boock	527	
Neuropsychologische Therapie		
Katharina Studt	423	
Niederlassung/Zulassung		
Susanne Bach-Nagel	378	
Martina Schütt	258	
Christian Schrade	634	
Daniel Jacoby	259	
Michelle Teegen	596	
Christian Riske	493	
Nordlicht aktuell		
Borka Totzauer	356	
Jakob Wilder	475	
Nuklearmedizin		
Monika Nobis	938	
Onkologie		
Stephanie Purrrucker	459	
Otoakustische Emissionen		
Katharina Studt	423	
Personal und Finanzen		
Lars Schönemann (Leiter)	275	
Thorsten Heller (Stellvertreter Finanzen)	237	
Claudia Rode (Stellvertreterin Personal)	295	
Yvonne Neumann (Entgeltabrechnung)	577	
Sonja Lücke (Mitgliederbereich)	288	
Karin Hiller (Objektmanagement)	468	
Fax	451	
PET/PET-CT		
Monika Nobis	938	
Phototherapeutische Keratektomie		
Stephanie Purrrucker	459	
Photodynamische Therapie am Augenhintergrund		
Stephanie Purrrucker	459	
Physikalisch-Medizinische Leistungen		
Heike Koschinat	328	
Plausibilitätsprüfung		
Hauke Hinrichsen	265	
Sabrina Bardowicks	691	
Ulrike Moszeik	336	
Rita Maass	467	
Polygrafie/Polysomnografie		
Christina Bernhardt	470	
Pressesprecher		
Marco Dethlefsen	381	
Fax	396	
Psychotherapie		
Katharina Studt	423	
Qualitätssicherung		
Aenne Villwock (Leiterin)	369/262	
Fax	374	
Qualitätszirkel		
Regina Steffen	292	
Dagmar Martensen	687	
Qualitätsmanagement		
Timo Dröger	637	
Angelika Ströbel	204	
QuaMaDi		
Gabriela Haack	442	
Radiologie-Kommission		
Ute Tasche	485	
Daniela Leisner	578	
Christine Sancion	470	
Röntgen (Anträge)		
Daniela Leisner	578	
Röntgen (Qualitätssicherung nach SGB)		
Christine Sancion	533	
Rückforderungen der Kostenträger		
Björn Linders	564	
Schmerztherapie		
Kevin Maschmann	321	
Service-Team/Hotline		
Telefon	388/883	
Fax	505	
Sonografie (Anträge)		
Tanja Steinberg	315	
Ramona Schröder-Berthold	611	
Sonografie (Qualitätssicherung)		
Susanne Willomeit	228	
Sozialpädiatrie		
Katharina Studt	423	
Sozialpsychiatrie-Vereinbarung		
Katharina Studt	423	
Soziotherapie		
Katharina Studt	423	
Sprechstundenbedarf		
Heidi Dabelstein	353	
Strahlentherapie		
Monika Nobis	938	
Struktur und Verträge		
Simone Eberhard (Leiterin)	434	
Fax	488	
Telematik-Hotline		
Telefon	888	
Teilzahlungen		
Brunhild Böttcher	231	
Tonsillotomie		
Doreen Dammeyer	445	

Vakuumbiopsie	
Stefani Schröder	930
Verordnung (Team Beratung)	
Thomas Froberg	304
Stephan Reuß (Beratender Arzt)	351
Widersprüche (Abteilung Recht)	
Gudrun Molitor	439
Zulassung	
Bianca Hartz (Leiterin)	255
Fax	276
Zytologie	
Michaela Schmidt	266

Stelle nach Paragraph 81a SGB V: Bekämpfung von Fehlverhalten im Gesundheitswesen

Klaus-Henning Sterzik..... 230
E-Mail: infoParagraph81aSGBV@kvsh.de

Prüfungsstelle

Bahnhofstraße 1, 23795 Bad Segeberg
Tel. 04551 9010 0, Fax 04551 9010 22

Beschwerdeausschuss	
Dr. Johann David Wadephul (Vorsitzender)	9010 0
Dr. Hartmut Günther (Stellvertreter)	9010 0
Leiter der Dienststelle	
Maik Luttermann (Leiter)	9010 21
Dr. Michael Beyer (Stellvertreter)	9010 14
Verordnungsprüfung	
Elsbeth Kampen	9010 23
Sprechstundenbedarfs-, Honorar- und Zufälligkeitsprüfung	
Birgit Wiese	9010 12

Zentrale Stelle Mammographie-Screening

Bismarckallee 7, 23795 Bad Segeberg
Tel. 04551 89890 0, Fax 04551 89890 89

Dagmar Hergert-Lüder (Leiterin)..... 89890 10

IMPRESSUM

Nordlicht aktuell

Offizielles Mitteilungsblatt der
Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein

Herausgeber	Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein Dr. Monika Schliffke (v. i. S. d. P.)
Redaktion	Marco Dethlefsen (Leiter); Jakob Wilder; Borka Totzauer (Layout); Delf Kröger
Redaktionsbeirat	Ekkehard Becker; Dr. Ralph Ennenbach; Reinhardt Hassenstein; Dr. Monika Schliffke
Druck	Grafik + Druck, Kiel
Fotos	iStockphoto
Titelbild	Olaf Schumacher
Anschrift der Redaktion	Bismarckallee 1-6, 23795 Bad Segeberg, Tel. 04551 883 356, Fax 04551 883 396, E-Mail: nordlicht@kvsh.de, www.kvsh.de

Das **NORDLICHT** erscheint monatlich als Informationsorgan der Mitglieder der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Leserbriefe geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder; sie dienen dem freien Meinungsaustausch. Jede Einsendung behandelt die Redaktion sorgfältig. Die Redaktion behält sich die Auswahl der Zuschriften sowie deren sinnwahrende Kürzung ausdrücklich vor. Die Zeitschrift, alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck nur mit schriftlichem Einverständnis des Herausgebers. Wenn aus Gründen der Lesbarkeit die männliche Form eines Wortes genutzt wird, ist hiermit selbstverständlich auch die weibliche bzw. jegliche Form gemeint.

Die Datenschutzhinweise der KVSH finden Sie unter www.kvsh.de.

Kreisstellen der KVSH



Kiel

Kreisstelle: Herzog-Friedrich-Str. 49, 24103 Kiel

Tel 0431 93222

Fax 0431 9719682

Wolfgang Schulte am Hülse, Facharzt für Allgemeinmedizin

Tel 0431 541771

Fax 0431 549778

E-Mail kreisstelle.kiel@kvsh.de

Lübeck

Kreisstelle: Parade 5, 23552 Lübeck

Tel 0451 72240

Fax 0451 7063179

Dr. Andreas Bobrowski, Facharzt für Laboratoriumsmedizin

Tel 0451 610900

Fax 0451 6109010

E-Mail kreisstelle.luebeck@kvsh.de

Flensburg

Dr. Christine Stegmann, Fachärztin für Innere Medizin

Tel 0461 4041

Fax 0461 4043

E-Mail kreisstelle.flensburg@kvsh.de

Neumünster

Jörg Schulz-Ehlbeck, Facharzt für Innere Medizin

Tel 04321 47744

Fax 04321 41601

E-Mail kreisstelle.neumuenster@kvsh.de

Kreis Dithmarschen

Burkhard Sawade, Praktischer Arzt und Facharzt für Chirurgie

Tel 04832 8128

Fax 04832 3164

E-Mail buero@kreisstelle-dithmarschen.de

Kreis Herzogtum Lauenburg

Raimund Leineweber, Facharzt für Allgemeinmedizin

Tel 04155 2044

Fax 04155 2020

E-Mail kreisstelle.lauenburg@kvsh.de

Kreis Nordfriesland

Björn Steffensen, Facharzt für Allgemeinmedizin

Tel 04884 1313

Fax 04884 903300

E-Mail kreisstelle.nordfriesland@kvsh.de

Kreis Ostholstein

Dr. Bettina Schultz, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Tel 04521 2950

Fax 04521 3989

E-Mail kreisstelle.ostholstein@kvsh.de

Kreis Pinneberg

Dr. Zouheir Hannah, Facharzt für Orthopädie

Tel 04106 82525

Fax 04106 82795

E-Mail kreisstelle.pinneberg@kvsh.de

Kreis Plön

Dr. Joachim Pohl, Facharzt für Allgemeinmedizin

Tel 04526 1000

Fax 04526 1849

E-Mail kreisstelle.ploen@kvsh.de

Kreis Rendsburg-Eckernförde

Eckard Jung, Praktischer Arzt

Tel 04351 3300

Fax 04351 712561

E-Mail kreisstelle.rendsbuerg-eckernfoerde@kvsh.de

Kreis Schleswig-Flensburg

Dr. Carsten Petersen, Facharzt für Innere Medizin

Tel 04621 951950

Fax 04621 20209

E-Mail kreisstelle.schleswig@kvsh.de

Kreis Segeberg

Dr. Ilka Petersen-Vollmar, Fachärztin für Allgemeinmedizin

Tel 04551 968600

Fax 04551 968602

E-Mail kreisstelle.segeberg@kvsh.de

Kreis Steinburg

Dr. Klaus-Heinrich Heger, Facharzt für Innere Medizin

Tel 04124 2822

Fax 04124 7871

E-Mail kreisstelle.steinburg@kvsh.de

Kreis Stormarn

Dr. Hans Irmer, Arzt

Tel 04102 52610

Fax 04102 52678

E-Mail kreisstelle.stormarn@kvsh.de

7. August | 4. September | 2. Oktober | 6. November | 4. Dezember **2019**



An jedem ersten Mittwoch im Monat
14.00 bis 17.00 Uhr, Abteilung Zulassung Praxisberatung

- ohne vorherige Anmeldung
- bitte Wartezeit einkalkulieren
- keine „Gruppenberatung“ (max. zwei Personen, wie z. B. Praxisabgeber/-übernehmer)
- Themen sind Praxisübergabe, Anstellung, Verlegung, Kooperation (MVZ-Gründung wird nicht thematisiert)

Ort

Zulassung/Praxisberatung der KVSH, Bismarckallee 1-6, 23795 Bad Segeberg

Kontakt

Bettina Fanselow, Zulassung/Praxisberatung
Tel. 04551 883 255, E-Mail: bettina.fanselow@kvsh.de

Karin Ruskowski, Zulassung/Praxisberatung
Tel. 04551 883 430, E-Mail: karin.ruskowski@kvsh.de

Nächster Infomarkt am:
31. Juli 2019, 14.00 bis 17.00 Uhr, alle Abteilungen der KVSH

Fragen zu:

- Honorar
- Abrechnung
- Qualitätssicherung
- Zulassung
- Online-Diensten
- Verträgen
- Verordnungen
- ohne vorherige Anmeldung

infomarkt

Experten aus den Fachabteilungen der KVSH beraten Sie und geben Ihnen hilfreiche Tipps zur Bewältigung des Praxisalltags.